Mennonitische Rundschau.

Erscheint wöchentlich.] Redigirt und herausgegeben von der MENNONITE PUBLISHING COMPANY, ELKHART, INDIANA. [Preis: 75c per Jahr.

11. Jahrgang. 27. August 1890. No. 35.

Aus mennonitischen Kreisen.

Amerika.

Oregon.

Portland, 12. August. Auf meiner Reise erreichten ich und meine lieben Reisegefährten um 6.30 nachmittags die Stadt Albuquerque, wo wir einen halbstündigen Aufenthalt hatten. Albuquerque ist eine recht große Stadt, selbstverständlich konnten wir in einer halben Stunde sehr wenig davon sehen. Diese Stadt liegt am Rio Grande del Norte, den ich schon früher erwähnt habe. Von hier führte uns die Bahn bald von dem Thale des Flusses ab in die offene Prärie hinaus, und da es hier wie durch ganz Neu-Mexico nicht unangenehm heiß war, wir auch schon etwas ermüdet waren, und außerdem auch wegen der kaum halb gefüllten Waggons gut Platz hatten, legten wir uns gemächlich hin und schliefen. Jedoch auf der Reise ist man nicht in seinem Heim, ein Eisenbahnwagen ist kein Bett.

Etwa um 3 Uhr morgens wurden wir durch einen unsanften Ruck aus dem Schlafe gestört. Wir bemerkten es bald, daß der Zug stille stand, und zwar mitten auf der Prärie. Die Zugbeamten arbeiteten fleißig an der Maschine. Stille Nacht, ruhige Nacht! Das Auge konnte kaum den Horizont wahrnehmen. Unterbrochen wurde diese Stille durch die Hammerschläge des Maschinisten und durch das Zischen des ausströmenden Dampfes. Ab und zu probirte man die Maschine, ob sie auch wieder so arbeitete wie sie wohl sollte und dadurch wurde der ganze Zug recht oft und unsanft gerückt. An ein weiteres Schlafen war nicht mehr zu denken. Ich verließ mein Lager, und sah der Reparaturarbeit eine Weile zu, ging wieder in den Waggon und versuchte die Umgegend von da aus zu besehen. In solcher Einsamkeit scheint die Zeit gewöhnlich doppelt lange. Um 5 Uhr endlich war die Maschine wieder so weit fertig, daß wir weiterfahren konnten.

Um 7 Uhr morgens kamen wir in Winslow, Arizona, an. Hier hatte sich aber die fast kahle Prärie schon in eine wirkliche Wüste verwandelt, und dennoch war es dem Städtchen anzusehen, daß Leute darinnen wohnten. Auf dem Bahnhofe war es recht lebhaft. Ich kam mit einem Manne (wahrscheinlich ein Rancher oder Ranchegehilfe) ins Gespräch, wobei ich meine Meinung dahin aussprach, daß hier doch wohl kaum die Menschen ihr Leben machen könnten. Er war aber der Meinung, daß das Vieh in den Bergen sich sehr gut hielt, und die waren nicht sehr weit ab, auch sind Minen dort.

Wir kamen nun bald wieder den Bergen näher; auch konnte man etwas Schnee auf ihnen bemerken. Nicht weit von Winslow passirten wir eine enge, 280 Fuß tiefe Schlucht, welche von einer ganz kurzen Brücke überbrückt war. Die Zugleute kamen vorher um die Reisenden darauf aufmerksam zu machen. Der Zug fuhr auch ganz langsam darüber hinweg, so daß die Passagiere den tiefen Abgrund sehen konnten. Der Zug war von Winslow mit ziemlicher Schnelligkeit gefahren, er hatte dort eine andere Maschine bekommen und wollte nun wahrscheinlich das Versäumte bis Mojave nachholen, wo für diesen Zug die Endstation ist.

Die Hitze wurde immer fühlbarer, je weiter wir westlich und je niedriger wir zum Colorado-Flusse kamen. Auf einem Platze, ich glaube es war bei Peach Springs, erzählten uns die Leute, es wäre 142 Grad (50° R) heiß. Möglich war es, daß es so heiß war, denn das Eisen auf den Banklehnen in den Waggons, wo die Sonne nie hinschien, war so heiß, daß es kaum möglich war die Hand darauf zu halten. Etwa so heiß wie anderswo das Eisen ist, wenn es den Strahlen der Sonne ausgesetzt ist. Dazu kam nun noch ein recht unangenehmer Staub und für die meisten Reisenden eine Gegend die der Betrachtung nicht werth war.

Ich wurde sehr bald von dem Boden (und was darauf war) dieser Wüste gefesselt; ich hätte da mögen einige Wochen verweilen, wohlbemerkt, wenn ich die Mittel zum Leben gehabt hätte. Sand mit vielen Kieselsteinen darauf, größere und ganz kleine, fast alle glatt und von verschiedener Farbe. In diesem Boden sah man oft ganz flache Rinnen, schmale und breite, die augenscheinlich durch Wasser gemacht worden waren. Es kam auch vor, daß man die Sparen von Wasser sah, auch Stellen wo Wasser hervorquoll. Das Bett dieser Rinnen war sehr wenig mit Steinen besäet und auch nicht oft mit Gesträuch, Bäumen oder Cactus bewachsen.

Der Hauptboden war oft mit Bäumen — eine Art Krüppelfichten — bewachsen, mit vielen Sorten Cactus, von denen einige beinahe die Form der Krüppelfichten hatten. Mancher Cactus hatte wieder die Strauch- oder Buschform, mancher wiederum die Schilfform. Dazu kam noch verschiedenes Gesträuch und auch eine Art Buschgras. All dieser Pflanzenwuchs war sehr weitläufig gewachsen und sehr durcheinander. Durch diese Weitläufigkeit wurde der gelbe, sandige Untergrund nie verdeckt, und da die andern Gegenstände an Farbe so sehr verschieden waren, vom dunkeln Grün bis in's Silbergraue, Braune, Schwarze und Gelbe, so bot diese Wüste für einen Maler ein anziehendes Bild. Es war ein großartiges Mosaikbild, kein von Menschenhand geschaffenes.

Wann wurde dieses Bild geschaffen? Wann kamen die Steine dahin und wann wurden dieselben geschliffen? —

(Fortsetzung folgt.)

Nebraska.

Jansen, 13. August. Den 22. nahmen wir in Demersville wieder das Boot um heimzufahren. Wir empfingen einen sehr guten Eindruck von dem Flat Head-Thale und denken es würde Niemand gereuen, wenn er sich dort niederließe. Unsere Rückreise war weit besser; wir hatten einen Verdeckwagen und fuhren in Gemeinschaft mit den Vermessern der Great Northern-Eisenbahn, die eine neue Linie vermessen von Fort Assinaboine durch die Rocky Mountains und das Flat Head-Thal, wo, wie es scheint, die Natur große Mithilfe leistet, denn eine große Vertiefung giebt Gelegenheit durchzubauen.

Donnerstag kamen wir um ½7 Uhr abends bei Laredo an, wo wir abgeholt wurden. Auch Bruder Makelborger, der in Great Falls gearbeitet war jetzt da und hatte Gelegenheit an der Bahn zu schaffen für $1.75 per Tag. Die Andern hatten mittlerweile Gelegenheit erhalten in Assinaboine mit ihren Pferden zu arbeiten für $4.50 per Tag, doch kostete schlechtes Heu $18.00 per Tonne und der Hafer war auch sehr theuer. H. Bergen und Frau waren während unserer Abwesenheit nach Kansas abgereist und hatten $52.80 per Person bezahlt. Hätte er gewartet und dort auch $1.75 per Tag verdient, so hätte er noch $36.20 an den Fahrkarten ersparen können, denn ich habe jetzt ausgewirkt, daß sie für $34.70 zurück können und dennoch ist der Wunsch rege: „Möchten sie einen zufriedenstellenden Platz finden, ohne daß sie hierher zurückkommen!" — Denn nicht nur, daß hier ihr Platz weg ist, sondern ihr Geld ist auch schon ziemlich auf die Neige gegangen.

Wir beschlossen Folgendes: Wenn Aussicht ist, daß von Kansas und Nebraska bald Mehrere auch hinkämen, so wollten sie weitergehen, weil aber das Land so gut ist, und für sich selbst mit seinen Früchten spricht, deshalb die Sache ziemlich sicher ist, daß es bis zum Frühjahr alles aufgenommen sein würde, so wollten sie nicht hin, sagten aber, daß ich sollte nach St. Paul gehen und dort mit der Northern Pacific-Bahn unterhandeln ob sie wolle Gelegenheit geben ihr Land in Washington zu besehen und dann vereint mit den Brüdern von Nebraska es besehen und dort Land reserviren für die Nachkommenden, und sie wollten gleich hin.

Doch als ich nach Hause kam fand ich auch hier eine getheilte Meinung vor; es wurden Farmen für die in Montana besorgt und nur für ihr Zurückkommen geschafft, was auch zur Folge hatte, daß sie dort es am liebsten wollten — d. h. die Meisten. Etliche aber wollten gerne weiter und nicht zurück. — Wie es scheint hat wenig Segen bis jetzt die Auswanderung begleitet und ich für meinen Theil habe schon mitunter gedacht, ob's nicht besser wäre gewesen nach Colorado zu gehen wo Viele ihr Leben „machen". Ein Prediger von den amischen Mennoniten schrieb kürzlich, daß sie dort sehr zufrieden seien. Etliche von ihren Brüder seien ganz arm hingekommen und könnten sich jetzt gut helfen. — Er sagt ferner, daß „ein Redlicher und der sich auf Gott verläßt dort gut sein Fortkommen habe." Man muß dort aber jedenfalls etwas verschieden von Nebraska sein Leben „machen". Ich kam am 30. Juli bei den I. Meinen an und fand auch sie gesund. Werde in nächster Nummer noch mehr berichten. Hier ist's sehr trocken.

M. B. Fast.

Minnesota.

Mountain Lake, Cottonwood Co., 18. August. Da die „Rundschau" der sicherste Briefbote ist, so will ich es auch versuchen, den Lieben in der Ferne etwas mitzutheilen. Der Regen ist diesen Sommer hier knapp gewesen, doch nicht so sehr als in manchen anderen Staaten. Der Mais ist zwar nicht ganz so üppig wie letztes Jahr in Kansas, aber er ist schön grün und hat auch Aehren. Wassermelonen giebt es viele, auch andere Herbstfrüchte; die Kohlköpfe preisen 3c das Stück; die Wassermelonen 5c, man erwartet bald, daß letztere keinen Preis haben werden.

Mit der Ernte sind schon Viele fertig, das heißt mit dem Schobern, aber es ist auch noch mancher Acker voller Hocken, auch ich habe 25 Acres, die den Regen aushalten müssen; gedroschen ist noch wenig. Der Weizen wird zwischen 10 und 15 Bushel geben, der Hafer zwischen 30 und 40 Bushel. Die Gesundheit ist im Allgemeinen gut, doch sind auch Etliche krank.

Unsern Geschwistern und Freunden in Rußland diene zur Nachricht, daß Cor. Neufelds, welche, wie schon durch die „Rundschau" bekannt gemacht, im September nach Rußland abzureisen gedenken, mit uns gut bekannt sind. Wer also etwas von uns hören oder uns etwas sagen lassen will, dem ist hiermit eine Gelegenheit geboten. Von Geschwister Heinrich Cornelsens und Abraham Walde wollen sie sich mitnehmen lassen in ihre Wohnung. Wenn es den Geschwistern also beliebt, dann verpaßt die Zeit nicht.

In Sagradofka werden Neufelds zuerst ankommen und zwar bei ihren Eltern Jacob Friesens in Halbstadt, werden sich aber nur kurze Zeit dort aufhalten. An der Molotschna werden sie u. A. auch in Alexanderkron, Kleefeld und Contenius-feld Besuche machen. Auch werden sie etliche Porträts von uns zum Vertheilen mitnehmen, wo wir alle zehn darauf sind. Lasset uns also viel Nachricht zugehen, und schreibt uns auch mehr Briefe. Wer von uns Briefe haben will, lasse seine volle Adresse wissen. Meine letzten fünf Schreiben an die Geschwister sind unbeantwortet geblieben. Wenn die Geschwister die „Rundschau" nicht lesen, so sind Nachbarn gebeten ihnen dieses zu zeigen. Nebst herzlichem Gruß an die Geschwister, Freunde und alle Rundschauleser, verbleibe ich euer geringer Mitpilger,

David Walde.

Süd-Dakota.

Bon Homme, 18. August. Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sei mit uns allen!

Gegenwärtig werden, wie ich gelesen habe, in Süd-Dakota, über tausend artesische Brunnen gestoßen. Weil unsere Nachbarn rund herum mit so gutem Erfolge artesische Brunnen anlegten, so sahen wir uns auch veranlaßt einen zu stoßen, und nach etwas mehr als zweimonatlicher großer Mühe erreichten wir in einer Tiefe von 645 Fuß mit Gottes Hilfe einen gewaltigen Strom guten, klaren, halbkalten Wassers. Das Wasser kommt mit großer Kraft und Schnelligkeit in die Höhe, weit über die Oberfläche. Ein eisernes Rohr, drei Zoll im Durchmesser, läuft von oben bis beinahe ganz nach unten. Es ist jetzt nicht nur genug Wasser vorhanden für Menschen und Vieh, sondern auch noch Wasserkraft zum Betriebe kleiner Maschinen, und eine große Menge Wassers fließt Tag und Nacht fort, genug um einen kleinen Teich zu füllen, und schließlich muß dem unermüdlichen Wanderer ein Weg oder Canal zum Missourifluß gebahnt werden.

Ein solcher Brunnen ist für einen Farmer, vielmehr aber für einen Bruderhof mit 35 Familien, nicht hoch genug zu schätzen. Er kostet uns nicht mehr als $350.

Wie hat doch Gott die Erde so wunderbar erschaffen! Darum lobet den Herrn für alles Gute, das er Seinen Kindern erwiesen hat und noch fernerhin erweisen wird, und murret nicht, wenn's übel geht! Denn nur der Unverständige murret, wenn er hie und da Uebel erblickt, deren Nothwendigkeit er nicht einsieht. Der Weise schweigt voll Ehrfurcht, weil er in dem dunkeln und verdeckten Theile der Weltordnung dieselbe Weisheit muthmaßt, die ihm aus dem hellen und offenen entgegen leuchtet. Einen herzlichen Gruß an alle Liebhaber der Wahrheit,

Peter Janzen.

Kansas.

Juse, Woodson Co., 19. August. Meine Frau, die schwer krank gewesen, ist jetzt wieder so weit besser, daß sie nicht mehr bettlägerig ist.

Wir hatten einen sehr trockenen Sommer, daher können wir nur auf eine halbe Welschkornernte rechnen. Flachs bekamen wir 3—11 Bu. vom Acre, Hafer im Durchschnitt 37 Bu., Kartoffeln sehr wenig; sie kosten jetzt schon einen Dollar per Bu.

Gegenwärtig haben wir Regen genug. In der Nacht vom 16. auf den 17. d. M. hatten wir einen schweren Gewitterregen wobei Johann Klingenberg's bestes Pferd vom Blitz todtgeschlagen wurde.

Danke dem Bruder Jacob für die Nachrichten, die er neulich in der „Rundschau" veröffentlichte und theile ihm mit, daß wir seine Briefe erhalten und beantwortet haben.

Von Geschwister Johann Neufelds kann ich berichten, daß sie gesund sind und es ihnen gut geht. Von Bruder Franz haben wir schon lange nichts gehört, wünschen einen Brief von ihm. Meine Eltern in Asten sind herzlich gegrüßt und um Briefe gebeten. Gruß an alle Rundschauleser,

Peter und Anna Kröker.

Indiana.

Middlebury, Elkhart Co., 20. August. Vor einigen Tagen ereignete sich in der Nähe des Städtchens Middlebury ein schreckliches Unglück. Levi Troyer und Gattin, wohnhaft bei ihrem Schwiegersohne Johann J. Miller, drei Meilen südwestlich von Middlebury, begaben sich am 15. d. M. auf einem Verdeckwagen mit Butter, Eiern, u. dgl. nach der Stadt. Noch etwa eine Meile von Middlebury entfernt mußten sie das Eisenbahngeleise kreuzen, welches an jener Stelle in einem tiefem Einschnite liegt. Gerade als sich das Gefährt des alten Ehepaares mitten auf den Schienen befand brauste der Morgenzug heran und traf den Hintertheil des Wagens mit solcher Wucht, daß derselbe 20 Fuß weit nach der Seite an einen Zaun geschleudert und zertrümmert wurde.

Durch den fürchterlichen Anprall wurden die beiden alten Leute aus dem Wagen nach vorne geworfen. Bruder Troyer fiel auf die Schienen und der ganze Zug ging über seinen Körper hinweg, wobei ihm die Räder das Haupt vom Rumpfe und die rechte Hand abtrennten, während seine Gattin neben die Schienen fiel.

Der Zug hielt sofort an und kam zurück gefahren. Den Reisenden und Zugleuten, die nach den Verunglückten sahen, bot sich ein schrecklicher Anblick. Aus dem verstümmelten Körper des alten Mannes war alles Leben entflohen. Das weißbehaarte Haupt lag blutend neben demselben. Schrecklicher Anblick. Man kann annehmen, daß der Verunglückte innerhalb weniger Secunden lebendig und todt war. Nicht weit von ihm lag schwer verwundet seine treue Lebensgefährtin, mit der er noch vor wenigen Minuten, ahnungslos wie bald er in die Ewigkeit hinübergeschleudert werden würde, friedlich des Weges fuhr.

Anfänglich glaubten die Leute, daß auch die Frau todt sei, doch bald zeigte sich bei ihr Leben und Spuren des zurückkehrenden Bewußtseins.

Mittlerweile waren auch Leute aus der Umgegend herbeigeeilt, welche die Verunglückten erkannten und deren Ueberführung in ihre Wohnung veranlaßten.

Am nächsten Tage fand die Beerdigung Bruder Troyer's statt. Zu derselben hatte sich eine ungewöhnlich große Zahl Leidtragender eingefunden. Als sie am Sarge vorüber schritten, um den letzten Blick auf den Todten zu werfen, wurden sie gezählt, ihre Zahl war 750.

Das Alter des Verstorbenen war 73 J., 7 M., 20 T. Er war ein treuer und geliebter Bruder und ein gehorsames Glied in der alt-amischen Gemeinde und hinterläßt eine große Nachkommenschaft.

Leichenreden wurden gehalten von den Bischöfen Daniel Bitschy von Douglas Co., Ill. und D. S. Kaufman von La Grange Co., Ind.

An dem Aufkommen der schwer verletzten Frau wird gezweifelt.

J. E. Borntreger.

Krieg dem Kriege.

Gruß an den Londoner Weltfriedens-Congreß.

Dem Kriege Krieg! Gewalt'ger will ertönen
Der Völkerschrei, der niemals völlig schwieg;
Der statt zum Streit uns aufruft zum Versöhnen,
Der lauter hallt, als der Geschütze Dröhnen:
Dem Kriege Krieg!

In Fesseln lag der Wahrheit Strom gebunden,
Doch mächt'ger war die Fluth, sie stieg, sie stieg;
Die stets den Pfad durch Wehr und Damm gefunden,
Sie wird auch jetzt unhemmbar sich bekunden —
Dem Kriege Krieg!

Wo wär' ein Herz so felsenhart hienieden,
Daß es nicht freud'ger in dem Glauben schlüg';
Der Menschheit sei die Feindschaft nicht beschieden
Als höchstes Loos; nein, Freiheit, Glück und Frieden!!
Dem Kriege Krieg!

Und bot der Kriege uns in Süd und Norden
Nicht dies Jahrhundert, ach, schon über G'nüg?
Es zeigte sich so reich an Massenmorden,
Ein Tigerheer wär' ihrer satt geworden—
D'rum Krieg dem Krieg!

Wir mußten starren Auges bebend schauen
Unsäglich Leid in höllischstem Gefüg':
Zerstampfte Aecker, blutgetränkte Auen,
Verbrannte Hütten, Jammer rings und Grauen —
Drum: Krieg dem Krieg!

Wir haben eine Welt von Weh getragen,
Wie auf den Schultern sie kein Atlas trug',
Ein Thränenmeer aufwühlten uns're Klagen —
Und sollten vor dem letzten Kampf wir zagen??
Nein: Krieg dem Krieg!

Ob auch der Zorn uns droht der Erdengötter,
Glaubt nicht, daß unsere Sache unterlieg'!
Ob auch der gift'ge Hohn uns trifft der Spötter:
Im Volke selbst ersteht dem Volk der Retter.
Dem Kriege Krieg!

Zum Pfluge runde sich des Schwertes Eisen,
Zur Sonn' empor das weiße Banner flieg'!
Nicht blut'gen Ruhm mehr mag der Barde preisen;
Sein Sang erschall in menschlicheren Weisen:
Dem Kriege Krieg!

Dem Kriege Krieg!! Aus Millionen Herzen
Zum Himmel steigt Gebet für unsern Sieg!
Entringt euch selbst den selbstgeschaff'nen Schmerzen,
Dem Bruderbunde zündet Weiheker zen —
Und: Krieg dem Krieg!

Gedankensplitter.

— Der Sterbende ist ein Luftballon, welcher des Ballastes entledigt wird.

— Wie viele Greise wären noch jung, wenn sie nur die wohl angewandte Zeit gelebt hätten.

— Zwerghaftes Talent — riesige Eigenliebe.

— Der Mensch bedient sich seines Gewissens, wie der Einäugige seiner Brille, nur zur Hälfte.

— Ein Erfolg giebt uns niemals eine hohe Meinung von uns selbst: er bestätigt sie nur.

— Wie ein biegsamer Zweig wird das Kind, je nach der Erziehung, welche ihm geworden ist, für seine Eltern eine Krone oder eine Ruthe.

— Wer viel gelitten, hat lange gelebt.

— Man übt mehr Gerechtigkeit gegen Diejenigen, welche überhaupt nicht mehr sind als gegen Die, welche blos nicht anwesend sind.

Bergpredigt.

Menschenkinder, kommt und schaut
Die Kanzel, welche Gott gebaut,
O Menschenkinder, kommt und hört
Den Lehrer, welchen Gott gelehrt.

Als Mose auf dem Berge stand,
Erbebt im Wetter rings das Land;
Da Jesus auf dem Berge spricht,
Erglänzt die Welt im Sonnenlicht.

Beladnes Herz voll Angst und Weh,
Komm, steig auf diese Bergeshöh,
Wie Nebel schwindet hier dein Leid,
Das Aug' wird hell, das Herz wird weit.

O edler Berg, zwar namenlos,
Doch über alle Berge groß,
Du Zion und du Garizim,
Du Sinai, verneigt euch ihm!

O schöne Erde, weit und breit,
Vom Herrn zum Tempel eingeweiht,
O Kirche, die sich Gott erbaut,
Du reichst, so weit der Himmel blaut.

Wann kommt, wann kommt der große Tag
Wo alle Welt ihn hören mag,
Wo jedes Knie vor ihm sich beugt
Und alles Fleisch anbetend schweigt?

Die Minen von Kara.

Aus George Kennan's „Sibirien".

In der weiten Wildniß Transbaikaliens, fast 5000 Meilen von Petersburg und 1000 Meilen vom Stillen Ocean, in einem einsamen, aller Reize entblößten Thale, befinden sich eine Anzahl Gefängnisse und Niederlassungen von Sträflingen, welche man unter dem Gesammtnamen „Die Minen von Kara" zusammenfaßt. Besuchen wir an der Hand Kennan's nur eins, das Ust Kara-Gefängniß. Es wurde vor nahezu fünfzig Jahren erbaut, als die Regierung anfing, die Goldstufen von Kara durch Sträflinge auszubeuten. Wenn man sich dem Gefängniß von Süden her nähert, scheint es wie eine „lange niedrige Wagenremise aus zugeschnittenen, aber unangestrichenen Balken, die jetzt schwarz und verwittert aussehen". Mit seinem eingezäunten Hofe bildet es ein beinahe vollkommenes Viereck von ungefähr 100 Fuß; zwei Seiten desselben werden von den Gefängnißbauten und zwei von einem 25 Fuß hohen Staket aus dicken, oben zugespitzten Holzpfählen gebildet. Beim Eintritt steigt man einige, mit zolldickem Schmutz bedeckte Stufen hinan und tritt durch eine schwere Bohlenthüre in einen langen, niedrigen, sehr dunkeln Corridor, dessen unebener Fußboden naß und schlüpfrig und dessen Atmosphäre zwar warm, aber sehr feucht und mit dem scharfen, allen sibirischen Gefängnissen eigenthümlichen Geruch erfüllt ist. Wer diesen Geruch je eingeathmet, meint Kennan, wird ihn nie vergessen. Man denke sich Kellerluft, von der jedes Atom ein halbes dutzend Mal durch menschliche Lungen gegangen, so daß sie mit Kohlensäure vollständig gesättigt ist; diese nämliche Luft noch durch die scharfen ammoniakalischen Ausdünstungen lange nicht gewaschener menschlicher Körper und durch den Geruch von nassem modrigen Holz und menschlichen Excrementen verschlechtert — und dann wird man doch nur einen annähernden Begriff von dem Geruch in den sibirischen Gefängnissen erhalten. —

Als Kennan zuerst den Corridor betrat, war er einer Ohnmacht nahe. Aber er nahm alle Kräfte zusammen, schritt, begleitet vom Gefängnißcommandanten, muthig weiter und ließ sich durch alle Zellen führen. Zuerst kam er in ein Zimmer, daß ungefähr 24 Fuß lang, 22 Fuß breit, 8 Fuß hoch war und 29 Sträflinge, sämmtliche in schweren Ketten, enthielt. Die Luft war noch viel schlechter als die im Hausflur. Der Raum erhielt sein Licht durch zwei beinahe quadratische, stark vergitterte Fenster, die weder geöffnet, noch aufgestellt werden konnten, und nirgends war eine Vorrichtung für Ventilation. Selbst der Backsteinofen, der die Zelle erwärmte, erhielt seine Luft vom Corridor. Die Wände der „Kamera" oder Zelle bestanden aus einstmals getünchten Holzstämmen, die aber im Laufe der Zeit schwarz und schmutzig geworden und an vielen Stellen mit dem Blut getödteter Insecten befleckt waren. Den Boden bildeten Dielen, welche zwar kürzlich gekehrt worden, die aber von einer förmlichen Kruste festgetretenen Schmutzes bedeckt waren. Von dreien der Wände gingen ungefähr sechs Fuß breite Holzpritschen oder Schlafbänke aus, auf welchen die Sträflinge, dicht aneinandergedrängt, mit dem Kopf an der Wand und den Füßen nach der Mitte der Zelle ausgestreckt lagen. Sie hatten weder Kissen noch Decken und mußten sich des Nachts auf diesen Schlafbänken unentkleidet niederlegen, indem sie ihre grauen Ueberröcke als Bettdecken benutzten. Die Zelle enthielt außer den Pritschen, dem Backsteinofen und einem unbedeckten Holzkübel keine Möbel. Wenn die Thüre für die Nacht verschlossen war, hatte jeder der 29 Gefangenen für acht oder zehn Stunden fünf Kubikfuß Luft zum Athmen. Nirgends war eine Oeffnung zu entdecken, durch welche frische Luft hätte eindringen können.

Nur zwei oder drei Minuten vermochte Kennan in dieser Zelle zu verweilen. Dann trat er wieder auf den Corridor und mit einem Gefühle der Erleichterung holte er hier tief Athem. Wie übel ihm auch früher die Luft im Corridor erschienen war — im Vergleiche zu der eben eingeathmeten Zimmerluft kam sie ihm nun förmlich erquickend vor. Nach kurzer Erholung durchschritt er in Eile noch sieben andere Zellen des Gefängnisses; alle glichen der ersten, nur in Form und Größe des Zimmers und in der Anzahl der Gefangenen waren sie verschieden. Die schlechte Luft war überall die nämliche und ihre Folgen sah Kennan im Gefängnißhospital, wo Scorbut, Typhus, Anämie und Lungenschwindsucht vorherrschende Krankheiten waren. Die Durchschnittszahl der Kranken belief sich bei einer Gefängnißbevölkerung von weniger als 1000 Menschen auf 117 täglich. Viele Verbannte werden wahnsinnig. Nun giebt es aber im ganzen Lande kein Irrenhaus und die Behörden lassen deshalb die Verrückten in denselben Zellen mit den Gesunden leben. Es ist ja bequemer und billiger, die Mitgefangenen für die Geisteskranken sorgen zu lassen, als eigene Anstalten mit Aerzten und Wächtern für sie zu errichten und zu erhalten.

Das Frauengefängniß von Ust-Kara ist ein kleinerer Holzbau als das Männergefängniß und enthält zwei große aneinandergehende Zellen. Die Räume waren bei Kennan's Besuch gut erwärmt und hell, höher als die Zellen im Männergefängniß und gewährten mehr als zweimal so viel Luftraum pro Kopf; aber in gesundheitlicher Hinsicht waren sie kaum besser. Die Luft war nicht zum Einathmen. Der Fußboden befand sich in erbärmlichem Zustande; in den verfaulten Brettern waren große, dunkle Löcher, in welche die Frauen offenbar Schmutzwasser und Unrath gossen. Die beiden Zellen beherbergten 48 Mädchen und Frauen, von denen mehrere blasse, kränkliche Säuglinge an den Brüsten hielten.... Und in diesen Zellen sah Kennan an den großen Wänden große Karten, auf denen mit riesigen Buchstaben Verse aus dem neuen Testamente standen, unter anderen diese: „Kommet her zu mir Alle, die ihr mühseelig und beladen seid, ich will euch erquicken"....

In der Küche des Gefängnisses von Ust-Kara erkundigte sich Kennan, welche Speisen den Gefangenen zugetheilt wurden. Zwangsarbeiter in Kara erhalten täglich eine Ration von drei Pfund Roggenbrot, ungefähr vier Unzen Fleisch einschließlich der Knochen, eine kleine Menge Gerste, die gewöhnlich mit dem Fleisch gekocht wird, um Suppe zu erhalten, und ein wenig Ziegelthee. Gelegentlich verschaffen sie sich auch Kartoffeln oder einige Krautblätter, aber solche Luxusartikel können nur für Geld aus Ueberarbeit oder für Sparpfennige erstanden werden. Die Ration erschien Kennan ausreichend, aber es fehlte die Abwechslung in den Nahrungsmitteln und besonders an Gemüsen. Das Brod war klebrig, feucht, nicht ausgebacken. Das Fleisch machte den Eindruck von „Fettbrocken, die man zur Seifenfabrikation verwendet".

Die Kleidung eines zur Zwangsarbeit verurtheilten Sträflings, auch des politischen, besteht aus einem groben Leinenhemd und einem Paar Leinenhosen alle sechs Monate; aus einer Mütze, einem Paar dicker Hosen und einem grauen Ueberrock im Jahr; einem „Poluschuba" oder Rock aus Schaffellen alle zwei Jahre; einem Paar „Brodnias" oder Lederstiefel alle dreiundeinhalb Monat im Winter und einem Paar „Kotti" oder niedriger Schuhe alle zweiundzwanzig Tage im Sommer. Kleidung, Nahrung und alles Uebrige, was ein Sträfling braucht, kostet die Regierung etwa 12 Cents täglich per Person. Daß die Sträflinge sich nicht behaglich fühlen und jede Gelegenheit zur Flucht ergreifen, leuchtet ein. Jeden Sommer, sobald das Wetter warm genug ist, um Aufenthalt im Freien zu ermöglichen, ergießt sich ein ununterbrochener Strom von Flüchtlingen in die Wälder. Der Kuckuck giebt das Zeichen zu dieser Wanderung und Davonlaufen heißt deshalb: „Die Befehle des Generals Kuckuck entgegen nehmen." Selbstverständlich werden die Gefangenen wieder eingefangen und zurückgeschleppt und unterliegen dann den schlimmsten Martern. Das wissen die Flüchtlinge auch, allein trotzdem ergreifen sie jede Gelegenheit, um — sei es noch so kurze Zeit — Freiheit zu genießen.... Daß das Davonlaufen bei der strengen Bewachung, die den Verbannten zu Theil wird, überhaupt möglich ist, kommt daher, daß die Gefängnißbeamten selbst ein Auge zudrücken, weil sie die Flucht von Sträflingen zu ihrem eigenen Vortheile ausbeuten können. Sie verschweigen einfach, daß die Sträflinge entlaufen sind, nehmen durch Wochen und Monate die für jene bestimmten Kleider und Rationen in Empfang und verkaufen sie an Speculanten. Dies sind häufig solche Leute, welche die Verproviantirung der Verbannten von der Regierung gepachtet haben und die Krone muß so Alles doppelt und dreifach zahlen für das elende Brod, das sie ihren Sträflingen zukommen läßt.

Wen mag es Wunder nehmen, daß die Verbannten oft zu Verzweiflung und zu Selbstmord getrieben werden, daß sie oft das Gräßlichste zu ihrer Rettung unternehmen, daß sie auf eine fürchterliche Art der Befreiung verfallen: auf den „Hungerstreik", indem sie jede Nahrung ablehnen.

Verschiedenes aus Rußland.

— Das russische Justizministerium verhandelt mit dem Kriegsministerium und dem Ministerium der Staatsdomänen über die Wahl der Gegenden, in welche zur Verbannung verurtheilte Verbrecher geschickt werden sollen. Sobald hierüber ein Einvernehmen erzielt wird, sollen in den betreffenden Provinzen besondere landwirthschaftliche Colonien begründet werden.

— Kameele als landwirthschaftliche Arbeitsthiere werden gegenwärtig auf der Besitzung des Grafen J. N. Tolstoi im Dorfe Bogoduchow, Kreis Orel, verwandt. Die Thiere fanden schon auf den Besitzungen des Grafen im Gouvernement Ssamara dieselbe Verwendung und zwar arbeiten die Kameele sowohl bei der Beförderung der Frachten, wie auch am Pfluge tadellos. Die Frage ist jetzt nur die, ob sie das Clima des Gouvernements Orel ertragen werden.

In Nowotscherkask (Rußland) haben dieser Tage beißende Weiber die Stadt in Aufregung versetzt. Ein Zigeuner hat das Haupt der Bande, die ihm untreu gewordene Gattin zu belehren. Es wurde beschlossen, das junge Weib durchzupeitschen. Als man damit beginnen wollte, rissen die Frauen, deren es zweimal so viel als Männer waren, die Verurtheilte fort. Es entstand nun ein förmliches Gefecht. Die Männer hieben mit Stöcken, die Weiber bissen ihre Gegner. Ganze Stücke Fleisch wurden den Männern ausgebissen, das Blut floß in Strömen. Erst herbeieilende Polizisten konnten nach harter Mühe die Kämpfenden trennen. Zwei Männer sind so schwer verletzt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

— Ein unvorsichtiger Raucher.—Man schreibt aus der russischen Stadt Rostow (Gouv. Jarosslaw): Der Sohn eines Bauern im Dorfe Pestowo, 14 Jahre alt, war trotz seiner Jugend schon ein leidenschaftlicher Raucher und ließ die Cigarette Tag und Nacht fast nie ausgehen. Diese Leidenschaft kostete dem Burschen, sowie seinem jüngeren Bruder und seiner Schwester das Leben. Er war dieser Tage spät Nachts nach Hause gekommen und hatte sich sofort in den, ihm und seinen Geschwistern angewiesenen Schlafraum begeben, in welchem eine Masse Stroh und Heu aufgespeichert lagen. Hier nun rauchte W. noch eine Cigarette an, dabei gerieth das Stroh und Heu in Brand, er und seine Geschwister konnten sich nicht retten und verbrannten. Der Brand griff blitzschnell um sich und nach kurzer Zeit lagen 36 Höfe in Asche wobei auch viel Vieh mit zu Grunde ging.

— Bezeichnend ist die traditionelle Verachtung, mit welcher der russische Bauer auf den Popen sieht. Man lese nur russische Volksmärchen oder lasse sich vom ersten besten Bauern eines über den Popen erzählen, so wird man sich überzeugen, daß das Volk seine Geistlichen und ihre Frauen als „Typen" der Unmäßigkeit im Essen und Trinken, der Habsucht, Scham- und Sittenlosigkeit mit trefflichem Humor darstellt. Wie jedoch z. B. die Slovenen ihr Sprüchwort, daß die Hölle mit Pfaffenkäppchen gepflastert sei, nicht hindert, die Geistlichkeit ohne Rücksicht auf ihre menschlichen Schwächen als Vermittler zwischen sich und der Gottheit anzusehen, so denken auch die Russen nicht im Entferntesten daran, von ihren Anforderungen an die Geistlichkeit bezüglich der Erfüllung gewisser religiöser Ceremonien, welche sie für sehr wichtig halten, abzugehen. Sogar für ihre abergläubischen Kaprizen nehmen die russischen Bauern ihre Geistlichkeit in Anspruch. Wenn die schwere Stunde einer Frau herannaht, eilt der Mann zum Geistlichen, um einen kräftigen Gebetspruch für zwei, drei Kopeken von ihm zu erhandeln, worauf der Geistliche spricht: „Halte deine Kappe, und ich werde das Gebet hineinsprechen." (Nachdem er es gesprochen): „Drücke die Kappe fest zu, trage das Gebet schnell heim und übergieb es der Gebärenden."

Amerikas Brandsteuer.

Die Ver. Staaten haben seit Menschengedenken die meisten Brandschäden zu berichten gehabt, weit mehr, als die mohamedanischen Länder, in denen der Koran das Bauen von Steinhäusern verbietet. Wir haben Brandverluste aus allen möglichen Ursachen, , theils dieserhalb, theils außerdem," wie Moritz Busch sagt. Die Brandstatistik während der letzten sechs Monate zeigt $62,534,745 Verluste. Das ist geradezu enorm. Diese Verluste vertheilen sich folgendermaßen:

Januar	$ 9,179,300
Februar	7,387,025
März	8,466,300
April	8,285,520
Mai	8,838,100
Juni	5,655,000
Juli	14,723,500
	$62,534,745

Ein Blick auf diese Statistik verräth ein merkwürdiges Verhältniß. Januar und Juli sind die sengerichsten von den sieben Monaten, und merkwürdiger Weise bringen sie im Geschäftsleben die meisten Bankerotte. Stehen Bankerotte und Brände irgend wie im geheimen Zusammenhange? — Dieses ist nicht nur möglich, sondern sogar sehr wahrscheinlich. Die in vielen Fällen erfolgreichen Versuche, den geschäftlichen Mißerfolg durch einen Ausverkauf an die Versicherungsgesellschaft zu verdecken, mögen einen bedeutenden Procentsatz der obigen Summe in sich schließen. Der größte Theil kommt aber jedenfalls auf unser Nationallaster, den Leichtsinn. Wir sind leichtsinnig in jeder Art; leichtsinnig mit Feuer und leichtsinnig im Bau unserer Häuser und leichtsinnig selbst in Vertilgung des Unkrautes auf dem Felde. Die Polizeigewalt kann in Bekämpfung dieses Nationallasters viel thun, aber die Hauptarbeit fällt auf die öffentliche Meinung und auf die Presse. Jedenfalls muß Alles geschehen, um dieser Brandverwüstung Einhalt zu thun. — [Balt. D. Corr.]

Intelligente Karpfen.

Ein Leser der „Ill. Staatsztg." schreibt an jenes Blatt:

„Vor Kurzem brachte die ‚Illionis Staatsztg.' die Mittheilung, daß zwei Fischzüchter in Indiana ihre Karpfen so weit gezähmt und abgerichtet hätten, daß sie zu einer bestimmten Zeit an einem bestimmten Platze an der Oberfläche des Wassers erschienen, wenn dazu das Signal gegeben werde, welches der Eine durch Rufen, der Andere durch Hornstöße bewirke, um ihr Futter in Empfang zu nehmen.

Schreiber dieses glaubt aber seinen Collegen im Nachbarstaat in dieser Hinsicht um einige Pferdelängen voraus zu sein, indem er seine Karpfen zweimal des Tages, morgens und abends, in einer Speisehalle bewirthet, nachdem er vorher durch Läuten einer Glocke das Zeichen gegeben hat, daß der Tisch gedeckt ist. Fische in einer Speisehalle zu bewirthen, riecht zwar stark nach Münchhausen, ist aber dennoch wahr, und ich werde dies im Nachstehenden erklären:

Letzten Herbst ließ ich auf meiner Besitzung (Wilhelmshöhe) bei Bloomington einen großen Teich ausgraben und besetzte diesen mit Fischen*) darunter aber keine Raubfische, hauptsächlich aber mit vier Arten Karpfen, prachtvollen Goldkarpfen, Spiegelkarpfen, Schuppenkarpfen, und Schleien. Während der Winterzeit habe ich mich nicht um meine Gäste gekümmert, im Frühjahr aber die Fütterung an einem bestimmten Platze begonnen, und diese bestand hauptsächlich aus gekochten und fein gestampften Kartoffeln; diese fallen aber ihrer Schwere halber zu Boden und man kann deshalb die Thiere nicht gut beobachten. Ich habe dann Brod und Kleie benutzt, und da diese Nahrung leicht ist und an der Oberfläche schwimmt, so sind denn auch die Fische gern gekommen, um ihren Theil zu holen. Aber da Wind und Wellen die Speisen weit weg treiben und die Fische diesen folgen, so ist die Beobachtung dann wieder eine mangelhafte.

Um nun diesem Uebelstande abzuhelfen, habe ich vor Kurzem neben dem großen einen kleinen Teich auswerfen lassen, zwölf Fuß breit und zwanzig Fuß lang, und derart mit dem Ersteren in Verbindung gebracht, daß das Wasser eins ist. Am Eingang vom großen zum kleinen Teich habe ich auf jeder Seite zwei Pfähle eingetrieben, zwei Zoll von einander entfernt, und habe zwischen diese ein zwölf Fuß langes und sechs Zoll breites Brett auf die hohe Kante eingesetzt. Dieses kann sich je nach dem Stand des Wassers wohl auf und ab, aber nicht rück- und vorwärts bewegen, und weil die eine Hälfte des Brettes außerhalb des Wassers, die andere unterhalb ist, so ist die Verbindung beider Teiche nach oben geschieden, während sie nach unten offen bleibt. Wenn nun das Futter in den engen Raum geworfen wird, kann es nicht wegschwimmen und bildet auf diese Weise die Speisehalle. Wollen nun meine Gäste ihre Mahlzeiten einnehmen, so sind sie gezwungen unter dem Brett wegzuschwimmen, welches Kunststück sie auch in sehr kurzer Zeit fertig gebracht haben. Wenn ich nun mit Futter komme und mit Glockengeläute das Zeichen gegeben habe, daß der Tisch gedeckt ist, dann ist vor dem Eingange ein großes Gedränge.

Dann kommt geschwommen Groß und Klein,
Denn Keiner will der Letzte sein.

Bei der Eßarbeit entwickeln sie einen solchen Eifer, daß sie sich durch Zuschauer nicht stören lassen, und drollig ist es anzusehen, wenn ein Haufen kleiner Fische sich um ein Stück Brod zerrt und dann ein großer Schlingel dazwischen fährt und ihnen den Bissen vor dem Maul wegschnappt. Ja, auch unter den Fischen ist Brodneid.

*) Nebenbei bemerkt: Jeder Farmer, der auf seinem Lande einen für solche Anlagen günstigen Platz hat, sollte sich einen kleinen Fischteich anlegen. Karpfenbrut und auch junge Karpfen und andere Tafelfische liefert unsere Regierung umsonst. Die Fischzucht bringt dem, der sie richtig betreibt, nicht nur manchen blanken Thaler ein, sondern bringt auch eine gesunde Abwechslung auf seinen Tisch. Das Vergnügen aber, welches die Fischzucht auf der Farm Jungen und Alten bietet, ist gar nicht hoch genug anzuschlagen. — Red. d. „Rundsch."

Was nun das Wachsthum und die Vermehrung der Karpfen anbetrifft, so bin ich in Folge meiner Beobachtung vollständig überrascht. Beim Einsetzen der Fische in den Teich waren die meisten nur drei, keiner über sechs Zoll lang; jetzt sind bereits Kerle darunter, die über einen Fuß messen. Am meisten aber wundere ich mich über die vielen jungen Karpfen vom letzten Frühjahr, welche bereits die Länge von zwei Fuß erreicht haben.

Wirksamkeit der Oleomargarin-gesetze.

Die Milchwirthe und Farmer, welche sich mit der Herstellung echter Rahmbutter befassen, dürfen mit der bisherigen Wirkung der nationalen und staatlichen Oleomargaringesetze sehr zufrieden sein. Der Bund erhebt von Kunstbutter (eine aus Ochsentalg und Saufett bereitete Schmiere) eine vierfache Steuer und die Einnahme aus dieser Quelle hat laut Bericht des Inlandsteuercommissärs im letzten Fiscaljahr um etwa $108,000 abgenommen. Dieser Ausfall ist so bedeutend, daß es sich der Mühe lohnt, nach triftigen Gründen dafür zu suchen.

Zunächst erfahrt man aus den Büchern der Regierung, daß letztes Jahr nicht weniger als 636 Kleinhändler die Licenz zum Verkauf von Oleomargarin „über den Counter" nicht erneuert haben. Die jährliche Licenzgebühr beträgt $48. Da nun die Gesammtzahl der Oleomargarin-Kleinhändler in den Vereinigten Staaten nicht einmal 2000 erreicht, ist der gedachte Abfall ein untrügliches Zeichen für die Wirksamkeit des Licenzsystems. Die damit verbundenen Weitläufigkeiten und Scherereien treiben Manchen aus dem Geschäft, der sonst dabei bestehen könnte; Andern wiederum ist es nicht möglich, so viel Kunstbutter abzusetzen, daß der Handel sich bezahlt. Die in verschiedenen Staaten erlassenen Oleomargaringesetze haben unbedingt sehr viel dazu beigetragen, das gegen das Kunstproduct bestehende Vorurtheil gestissentlich zu bestärken.

Ein weiterer Umstand, der zur Erklärung des Rückgangs des Kunstbutterhandels erwähnt werden muß, ist die Thatsache, daß im letzten Jahre hierzulande so viel „Naturbutter" zu Markte gebracht wurde und in Folge dessen hohe Preise sich unmöglich aufrecht erhalten ließen. Dieser Rückgang im Preise scheint viele arme Leute, denen „unverfälschte Butter" noch vor einigen Jahren unerschwinglich war, wieder in den Stand gesetzt zu haben, von dem Rothbefehle der Kunstbutter zur Naturbutter zurückzukehren.

Das größte Kind der Welt. Das medicinische Fachblatt „Lancet" erhält von einem Correspondenten einen Bericht über einen Knaben, der in West-Camel vor erst 5½ Jahren geboren ward. Hier sein Dimensionen: Höhe 4 Fuß, Gewicht 105 Pfund, Umfang am Gürtel 37½ Zoll, an der Brust 37 Zoll, am Nacken 14 Zoll, am Kopf 22½ Zoll, an den Hüften 23 Zoll, Wade 15½ Zoll, Länge des Oberarmes 11½, Unterarmes 10½ Zoll. Der Knabe sei sehr gesund und esse den lieben langen Tag und zeige genügende Intelligenz. Seine Eltern seien durchaus nicht corpulente Leute und seine Geschwister seien nicht größer und stärker, als gewöhnliche Kinder ihres Alters.

Verrenkungen
und Quetschungen

sicher
und rasch geheilt
durch

St. Jakobs Oel.

43

Vier Monate bettlägerig.

Ich zog mir eine Verletzung des Rückens zu und war gezwungen vier Monate im Bette zu bleiben. St. Jakobs Oel heilte mich dauernd.–J. C. Stout, Thayer, Iowa.

8 Monate Schmerzen im Rücken.

Syracuse, N. Y., 14. Febr., 1889.

Ich litt drei Monate an einer Verletzung des Rückens, die ich mir durch einen Fall zugezogen hatte; sechs Wochen war ich gezwungen in einem Stuhle zu sitzen, da ich nicht liegen konnte. St. Jakobs Oel hat mich dauernd geheilt. — Chas. J. Desley.

Fiel aus einer Höhe von 32 Fuß.

Queenstown, Pa., 1. Febr., 1889.

Ich fiel aus einer Höhe von 32 Fuß, wodurch ich mir schwere Verletzungen zuzog und gezwungen war zwei Wochen an Krücken zu gehen. St. Jakobs Oel heilte mich. — J. L. Way.

THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.

Dr. August Koenig's
HAMBURGER TROPFEN
—gegen alle—
Blutkrankheiten,
Leber und Magenleiden.

THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.

Die Rundschau.

Redigirt und herausgegeben von der Mennonite Pub. Co.

Erscheint jeden Mittwoch.

Preis 75 Cents per Jahr.

Alle Mittheilungen und Wechselblätter für, sowie Briefe betreffs der „Rundschau" versehe man mit folgender Adresse:

Rundschau,
Elkhart, Indiana.

☞ Geld schicke man per Money Order, oder Postal Note. Für Summen von weniger als einem Dollar nehmen wir auch Postmarken an, canadische sowohl als andere. ☜ Schickt keine Checks. ☜

Elkhart, Ind., 27. August 1890.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Abonnements können zu jeder Zeit beginnen. Preis per Jahr 75 Cents. Jeder Abonnent erhält sein Blatt ein Jahr lang, ohne Rücksicht darauf wann er beginnt.

Wer, ohne dazu beauftragt zu sein, auf der Post Sachen erhebt, die nicht an ihn adressirt sind, macht sich eines Verbrechens schuldig, das im Entdeckungsfalle schwer bestraft wird. Wir machen diese Mittheilung, weil öfters von Abonnenten Klagen bei uns einlaufen, daß ihre Blätter auf der Post von Anderen erhoben und nicht abgeliefert werden.

Leset dies.

Wir scheuen weder Opfer noch Mühe, um die „Rundschau" zu der verbreitetsten Zeitung unter den Mennoniten deutscher Zunge zu machen. Von dieser Absicht waren wir bei der Feststellung des niederen Abonnementpreises, sowie bei der Verabfolgung der zahlreichen Prämien für die Leser im Allgemeinen und Abonnentensammler im Besonderen geleitet.

Durch nachstehendes Anerbieten soll es jedem Leser möglich gemacht werden, sich seine „Rundschau" für's nächste Jahr umsonst zu erwerben, und hoffen wir, daß recht viele von diesem günstigen Anerbieten Gebrauch machen werden.

Ein jeder Leser kann in seiner Nachbarschaft Familien finden wo die „Rundschau" noch nicht gehalten wird und sollte versuchen sie dort einzuführen.

Daß Jemand schon auf eine andere Zeitung abonnirt, ist kein Grund, warum er nicht auch die „Rundschau" halten soll. Die „Rundschau" kann durch keine County- oder Stadtzeitung ersetzt werden, so wenig wie die „Rundschau" für eine County- oder Stadtzeitung Ersatz leistet. Doch hier das Angebot:

Für Einsendung von Namen und Adresse eines neuen Abonnenten für die „Rundschau" mit der Bezahlung für ein Jahr (75c) schreiben wir dem betreffenden Einsender 25 Cents gut. Sobald er die Namen von drei neuen Abnehmern eingesandt, also 75 Cents gut hat, schicken wir entweder die „Rundschau" an irgend eine von ihm angegebene Adresse ein Jahr lang oder schreiben ihm ein Jahr für sein eigenes Abonnement gut. Mit anderen Worten, wer drei neue Abonnenten gewinnt, hat damit sein Abonnement für's nächste Jahr bezahlt, oder, wenn er im Rückstande ist, ein rückständiges Jahres-Abonnement.

Wer blos einen oder zwei neue Abonnenten gewinnt, kann den zu seinen Gunsten entfallenden Betrag von 25 oder 50 Cents ebenfalls zur Zahlung seines nächstjährigen Rundschau-Abonnements verwenden, indem er das, was auf 75 Cents noch fehlt, nachschickt, oder er kann in anderer Weise darüber verfügen.

Wer mehr als drei neue Abonnenten sammelt erhält gleichfalls für jeden derselben 25 Cents gutgeschrieben und kann sich aus unserem Bücher-Verzeichniß irgend etwas auswählen, dessen Preis nicht höher ist, als der ihm gutgeschriebene Betrag, so daß z. B. Derjenige, der fünf neue Abonnenten gefunden hat, sich irgend ein oder mehrere Bücher oder Zeitungen im Gesammtwerthe von $1.25 auswählen kann.

☞ Die Namen können einzeln zu verschiedenen Zeiten eingesandt werden, aber die Abonnentensammler sind gebeten, sich zu ihrer eigenen Befriedigung genaue Aufzeichnungen zu machen.

Die neuen Abonnenten selbst erhalten keine Prämie, was wohl durch die Billigkeit des Blattes gerechtfertigt ist.

☞ Dieses Angebot ist nur bis zum 1. October d. J. giltig. Wer sich daher durch das Sammeln von Abonnenten seine „Rundschau" für's nächste Jahr verdienen will, muß dies jetzt thun. Nach dem 1. October wird nichts mehr gutgeschrieben.

Der Familien-Kalender für 1891 ist zum Versenden fertig. Bestellungen werden umgehend ausgeführt. Er enthält die üblichen Kalender-Angaben mit Wetter-Vorhersagungen für jeden Tag im Jahre und steht, was Reichhaltigkeit des Inhalts anbelangt, seinen Vorgängern ebenbürtig zur Seite. Außer dem schönen Titelbilde, welches eine anmuthige Kinderscene darstellt, ist der Kalender noch mit drei hübschen Bildern ausgestattet.

Von dem gediegenen Inhalte heben wir besonders den interessanten und lehrreichen Aufsatz des Meteorologen L. J. Heatwole hervor, in welchem Vieles, was dem Nicht-Sachverständigen im Kalender dunkel erscheint, auf eine leicht verständliche Weise erklärt wird.

Siehe Preise auf der letzten Seite.

☞ Für unsere Kunden in Manitoba haben wir wieder eine separate Ausgabe des Kalenders gedruckt, welche eine für die Breitegrade von Manitoba giltige Berechnung enthält.

Der „Herold der Wahrheit", eine religiöse, halbmonatlich erscheinende, 16seitige Zeitschrift, gewidmet den Interessen der Mennoniten-Gemeinschaft, sowie der Erläuterung evangelischer Wahrheit und der Beförderung einer heilsamen Gottesfurcht. Das älteste mennonitische Blatt in Amerika. Preis per Jahr $1.00. — **„Rundschau" und „Herold der Wahrheit" zusammen an eine Adresse $1.50 per Jahr.**

„Gesunde Wohnungen und Nahrungsmittel für die arbeitenden Classen." Octav, 63 Seiten, Preis 15c.

„Desinfection und individuelle Vorsichtsmaßregeln gegen ansteckende Krankheiten." Octav, 40 Seiten, Preis 40c.

Jedes dieser beiden Bücher ist in deutscher und englischer Sprache gedruckt und zwar so, daß eine Seite englisch und die gegenüberstehende deutsch ist.

Zu beziehen von der
American Public Health Association,
Letter Drawer 289. Rochester, N. Y.

Erkundigung. — Auskunft.

☞ Wer eine Auskunft ertheilt, ist gebeten anzugeben in welcher Nummer die betreffende Erkundigung abgedruckt war.

☞ Im Interesse der Fragesteller bitten wir diejenigen Leser, die an dieser Stelle Erkundigungen nach ihnen bekannten Personen finden, dieselben darauf aufmerksam zu machen.

(?) Wie ist die Adresse des Gerhard Dick, fr. Farmers Valley, Neb.

(?) Johann Stahl, Von Homme, S.-Dakota, bittet um die Adresse des Cornelius Janzen, fr. Goldschar, Orechow, Gouv. Taurien. Da Briefe unbeantwortet bleiben, so glaubt Fragesteller, nicht im Besitze der richtigen Adresse zu sein.

Wie das Futter so das Vieh.

Gegen die richtige Ernährung unserer Hausthiere wird am meisten zum Frühjahre hin gesehlt. Da sind die Rüben verfüttert, das Heu ist staubig, das Stroh muffig, das Korn angeschimmelt, und zu reichlicheren Getreidezuthaten will man sich aus Sparsamkeitsrücksichten nicht entschließen. Man vertröstet das Viehzeug auf das Grünfutter, auf die bald in üppigem Grün prangende Weide. Doch, nichts verkehrter als das!

Gerade Ende Winter ist eine gleichmäßige, gute, kräftige Ernährung und Fütternng den Thieren nöthiger denn je; denn da wechseln sie ihr Haarkleid und das Zugvieh steht strammer Anspannung entgegen! Reichliche Fütterung ist und bleibt unter allen Umständen rationell, wobei aber wohl zu beachten ist, daß sie eine wohlberechnete sein muß. Und eine reichliche Fütterung ist niemals mit Ueberfütterung zu verwechseln. Ueberfütterung, z. B. eine starke Fütterung mit kostbarem Kraftfutter, ist eine Verschwendung und führt ebensowohl zum Ruin der Wirthschaft, wie eine Hungerhaltung des Viehes dahinführt.

Besonders ist bei der Ernährung der Pferde wohl zu beachten: daß dieselbe (abgesehen von dem Beharrungsfutter) mit der Leistung stets im Gleichgewicht bleiben muß. Geht man hierbei zu kurz vor, so arbeiten die Pferde auf Kosten ihres Körpers, magern ab, verlieren bald ihre volle Leistungsfähigkeit; füttert man dagegen zu reichlich, so werden die Pferde fett, nehmen ab an Luft zur Arbeit und an Kraft, denn diese wird bei denselben ebenso sehr durch überflüssiges, wie durch mangelndes Fleisch und Fett verringert. „Der größte Feind des Pferdes ist das Fett," sagen die Beduinen. Und recht haben diese Menschen, die das ihnen so unentbehrliche Pferd mit der größten Sorgfalt erziehen, von Jugend an beobachten und seine Pflege mit zur Hauptaufgabe ihres Lebens machen, hierin gewiß.

Nicht selten behaupten Leute, welche mehr Vieh halten, als sie reichlich genug ernähren können, sie dürfen die Anzahl nicht vermindern; mit weniger Thieren können sie den erforderlichen Dünger nicht produciren. Sie füttern vielleicht drei Stück mit dem Futter, das für zwei nicht zu viel wäre, oder halten ihre Thiere hauptsächlich auf Stroh und dergleichen gehaltloses Futter mehr. Solche Bauern haben es noch nicht bis zu der Einsicht gebracht, daß der Dünger, sowohl seiner Menge als Güte nach, an erster Stelle von der Quantität und Qualität des gegebenen Futters abhängt, daß man deswegen z. B. mit zwei gut gefütterten Thieren das Futter durch Milch- und Fleischerzeugung viel höher verwerthet, als die es thun, welche nur eben das Erhaltungsfutter erhalten. Zwei reichlich ernährte Kühe liefern doch leicht 4000 bis 5000 Quarts Milch pro Jahr, während man von drei schlecht ernährten gewiß nicht über 3000 Quarts erhält. Endlich hat man bei einer reichlichen Ernährung viel seltener Krankheiten unter seinem Viehstande, als wenn derselbe schlecht gehalten oder magerer gefüttert wird, als es der Natur der Thiere zusagt.

Wenn die Thiere, vom Huhn an bis zu dem Rinde hinauf, nicht Fleisch genug haben, um im Nothfalle gut schlachtbar zu sein, ist die Ernährung nicht gut oder nicht so beschaffen, wie es für das Wohl der Wirthschaft zu wünschen wäre.

Tabakrauch — Gift.

So mancher bisher räthselhafte Fall von Vergiftung, der nach dem Genusse von Fleisch beobachtet wurde, dürfte seine Erklärung in einer Entdeckung finden, die ein Pariser Fleischbeschauer vor einigen Monaten machte. Derselbe fand durch eine Reihe von Experimenten heraus, daß der Tabaksrauch jedes von ihm durchdrungene Fleisch giftig mache, und zwar mit absolut tödtlicher Wirkung. Ein Hund, dem man den verführerischen Leckerbissen eines Stückes von Tabaksrauch berührten Rindfleisches anbot, wies denselben mit Entschiedenheit zurück, ließ sich aber betrügen und genoß das Fleisch, als man es ihm kleingeschnitten und in Brot versteckt darreichte. Zwanzig Minuten darauf verendete das Thier unter allen Symptomen der Vergiftung. Dieselbe Wirkung trat auch bei anderen Thieren ein, und nicht nur beim rohen Fleisch, sondern beim gebratenen, gekochten, gerösteten, kurzum bei Fleisch in allerlei Zubereitungen, insofern es dem Tabaksrauch ausgesetzt gewesen. Auch die stärkste Siedehitze und der Proceß des Kochens kann das Nicotingift nicht entfernen, die Wirkung ist eine unfehlbare, wenn sie auch nicht immer gleich rasch eintritt. Wenn weitere Beobachtungen die Behauptung des Pariser bestätigen, so ist die gänzliche Verbannung der Cigarren und Tabakpfeife bei Leuten, die mit Fleisch hantieren, solches feilhaben oder austragen, im Interesse der öffentlichen Gesundheit dringend geboten. E. L.

Allerlei.

— Eine Schwalbe kann an einem Tage 400 Meilen weit fliegen.

50 Dollars per Monat nebst Kost und Logis erhalten die Erntearbeiter an manchen Plätzen Manitobas.

— Die Getreideernte in Oregon und Washington soll dieses Jahr eine ganz außerordentlich gute sein; auch die Obsternte ist ausgezeichnet.

— Eine Laube mit nicht weniger als 3000 blühenden Rosen war unlängst im Pfarrhofe zu Theiß in Nieder-Oesterreich zu sehen. Von weit her kamen die Leute, um das duftende Wunder in Augenschein zu nehmen.

—Zwischen Guatemala und San Salvador, zwei kleinen Staaten Mittelamerikas, ist Krieg ausgebrochen. Das kleine San Salvador will sich von dem größeren Guatemala nicht zu einer Union zwingen lassen. Es haben bereits mehrere Zusammenstöße stattgefunden, wie es scheint, mit wechselndem Erfolg.

— Die Landwirthe in der Umgegend von Beatrice, Neb., sind neuerdings durch das Auftreten einer schnell umsichgreifenden Schweinekrankheit beunruhigt worden. Die Grunzer zeigen zuerst Lahmheit im Kreuze und sterben gewöhnlich nach Ablauf von fünf Tagen. Vermuthlich ist es eine Art Milzentzündung, die vielerorts als Vorläufer der eigentlichen Cholera gefürchtet wird.

—Unter den Indianern Nordamerikas trifft man oft einen Haarwuchs von erstaunlicher Länge; so soll ein Häuptling der Crows Haar von elf Fuß Länge gehabt haben. Gewöhnlich trug er dasselbe aufgerollt und mit einem Lederriemen zusammengehalten, ein Kopfschmuck, der mehrere Pfund wog. Bei feierlichen Gelegenheiten ließ er es gleich einem lang schleppenden Mantel um sich herabhängen.

— In England wurden die Ergebnisse einer Statistik veröffentlicht, welche ermitteln sollte, wie viele Menschen bei der Handels- und Fischer-Flotte zu Grunde gehen. Darnach hat das Meer in 10 Jahren 30,000 Menschenleben gefordert. Die höchste Ziffer, 3512 Opfer, wurde im Jahre 1882, die niedrigste, 2071, im Jahre 1888 verzeichnet. Hoffentlich werden die besseren Einrichtungen des „Rettungswesens zur See" diese Zahlen noch mehr vermindern.

—Nach dem in Springfield, Mass., erscheinenden Blatte „Homestead" wird die Aepfelernte in fast allen Staaten dieses Jahr eine sehr schlechte und für den Bedarf an dieser Obstsorte unzulängliche werden; sie wird nicht mehr als 500,000 Faß ausmachen gegen 700,000 in 1889 und eine Million in 1888. Die Pfirsichernte ist in Michigan, Pennsylvania, Delaware, in den südlichen Staaten und in Connecticut fehlgeschlagen. Der Ertrag an Birnen und Pflaumen ist in den verschiedenen Theilen des Landes ein ungleicher und weit unter einer Durchschnittsernte. Dagegen werden die Weintrauben einen ungemein reichen Ertrag liefern, nur in New Jersey und einigen Südstaaten nicht.

— Es wird noch eine Woche oder länger dauern, bis die amtlichen Censusberichte veröffentlicht werden können. Es kommen jedoch fortwährend Notizen zu Tage, welche schon im voraus interessante Winke geben. Die Bevölkerung des Landes, die man auf mindestens 65 Millionen angeschlagen hatte, beträgt nach Angabe des Censussuperintendenten nur etwa 64,442,000. Mehr, sagt Hr. Porter, kann er beim besten Willen nicht herausrechnen. Städte haben großartig an Einwohnern zugenommen, aber auf Kosten der Kopfzahl der Landbevölkerung. Westliche Staaten, namentlich nordwestliche, die in 1880 noch gar nicht existirten und als Territorien nur schwach bevölkert waren, treten jetzt mit Hunderttausenden auf. Dafür aber ist die Zunahme der Bevölkerung in den östlichen Staaten gering, während sich in den Neuengland-Staaten thatsächlich ein Rückgang bemerkbar macht.

—Die californische Obsternte ist äußerst günstig ausgefallen. Sie steht — so meldet ein dortiges Blatt — nach den aus verschiedenen Theilen des Staates eingegangenen Berichten, der letztjährigen an Menge nicht nach, übertrifft sie aber an Güte. Dieser Umstand, sowie die Mißernten im Osten, sichern dem californischen Obst gute Preise. Die Pflaumenernte wird freilich nicht so groß ausfallen, als anfangs erwartet wurde, doch ist diese Frucht von besonderer Größe und vielleicht der besten Beschaffenheit, die in Californien je erzielt wurde. Die nördlichen und südlichen Counties werden große Ernten liefern, die auch gute Preise bringen. Die diesjährige Obsternte steht in Bezug auf Reife ungefähr drei Wochen hinter früheren Ernten zurück. Die Ausfuhr nach dem Osten wird größer werden als je zuvor. Die Rosinenernte verspricht einen riesigen Ertrag. Fresno County allein erwartet einen Ertrag von 1,000,000 Kisten. Die Ausfuhr der Rosinen wird gegen Ende September beginnen. Die diesjährige Pflaumenernte, anfangs als Mißernte, dann als Mittelernte und schließlich als gute Ernte berichtet, wird ungefähr 10,000,000 bis 16,000,000 Pfund liefern.

Beiträge zur naturgemäßen Lebens- und Heilweise.

— Das Schwammbad zur Bruststärkung. Diese Form des Bades kann in fast irgend welchem Zustand des Körpers, sowohl als Reinigungsmittel als zum Schutz gegen Krankheiten, genommen werden. Schwache Personen sollten mit dem lauwarmen Schwammbad beginnen und dessen Temperatur allmälig vermindern. Das Brustschwammbad ist das beste Schutzmittel gegen Husten und Erkältungen. Man wende es jeden Morgen, oder jeden Abend und Morgen an, indem man einen Schwamm oder ein Handtuch in kaltes Wasser taucht, rasch damit über die Brust fährt und sie dann tüchtig mit einem groben, trocknen Handtuch abreibt, bis die Haut ganz roth ist. Fast irgend Jemand, wie schwach er auch sein mag, kann kaltes Wasser in dieser Weise nicht nur ohne Nachtheil, sondern mit großem Nutzen anwenden. Wer aber seinem ganzen Körper täglich ein solches Schwammbad mit nachfolgender Abreibung zukommen läßt, wird die wohlthuenden Folgen bald erfahren indem er widerstandesfähiger und gesünder wird.

— Die üble und schädliche Gewohnheit des Schnarchens hat ihre einzige Ursache in der Offenhaltung des Mundes beim Schlafen. Der Schnarcher hält den Mund offen, bis derselbe trocken geworden ist. Dann schließt er ihn von selbst und hört damit auch zu schnarchen auf. Diejenigen, welche beim Arbeiten und Gehen den Mund offen halten, schnarchen auch, denn sie schlafen mit offenem Munde. Dies ist leicht abzugewöhnen, zumal bei Kindern, wenn dem Schlafenden langsam und sanft der Mund geschlossen wird, ohne daß er aufwacht. Geschieht dies einige Abende nach einander, so ist die üble Gewohnheit überwunden. Wer sich das Offenhalten des Mundes beim Gehen und Arbeiten abgewöhnt, wird nicht nur nicht schnarchen, sondern sich auch vor vielen Krankheiten bewahren. Bei offenem Munde wird viel Staub eingeathmet, Mund und Kehle trocknen aus, wodurch die Schleimhäute gereizt, oft sogar entzündet werden. Viele Kehl- und Brustkrankheiten werden dadurch hervorgerufen oder verschlimmert. Die Nase ist uns zum Athmen gegeben, in ihr wird die Luft vom Staub u. s. w. gereinigt, indem derselbe an den Härchen oder der feuchten Schleimhaut hängen bleibt und ferners wird die Luft auf ihrem Wege durch die Nase erwärmt, was besonders bei kalter Luft von großer Bedeutung ist. Wer durch den Mund athmet schädigt seine Gesundheit, wie aus dem oben Gesagten leicht ersichtlich ist.

Neueste Nachrichten.

Ausland.

Deutschland.—Berlin, 20. August. Auf dem Gewaltmarsch, den ein bairisches Regiment zwischen Markoreit und Eibelstadt zurücklegte, wurden 170 Mann vom Sonnenstich getroffen. Drei derselben starben und siebzehn liegen im Sterben.

Oesterreich Ungarn.—Wien, 17. Aug. Der Ertrag der Weizenernte in Ungarn wird auf 80 Millionen Centner und deren Werth auf 140 Millionen Gulden angeschlagen. Etwa 40 Millionen Centner können ausgeführt werden.

Wien, 20. Aug. In ganz Oesterreich herrscht eine starke Hitze, und es haben viele Fälle von Hitzschlag stattgefunden.

Wien, 22. Aug. Gestern wurde die Steiermark von einem Orkan heimgesucht. Der Sturm entwickelte eine fürchterliche Gewalt, und es ist viel Schaden angerichtet worden. In Graz wurde das Gebäude der nationalen Ausstellung vollständig zerstört.

Pest 22. Aug. Das Ackerbauministerium von Ungarn hat statistische Tabellen über die Weizenernte der ganzen Welt gesammelt. Danach beträgt dieselbe 725 Millionen Hektoliter, und die Menge, welche von einfahrenden Ländern verlangt wird, 123 Millionen Hektoliter. Die Gesammtmenge von Weizen, welche zur Einfuhr vorhanden ist, beträgt 148 Millionen Hektoliter. Der Minister sagt in seinem Bericht, daß wegen des geringen Vorrathes der Ueberschuß im Verhältniß zu dem zur Einfuhr nothwendigen Getreide gering ist.

Dänemark.— Kopenhagen, 22. Aug. In einem Zollspeicher brach gestern Feuer aus und richtete einen Schaden von 2 Millionen Kronen an.

Schweiz.—Bern, 20. Aug. Heute wurde der Canton Waadt von einem Wirbelwind heimgesucht, der einen bedeutenden Schaden anrichtete. Die Dörfer Lavallee und Jous wurden zerstört und ganze Wälder wurden vernichtet. Eine Menge Menschen wurden verletzt. Der Orkan hatte eine Dauer von nur drei Minuten.

Genf, 22. Aug. Es wird gemeldet, daß dem Wirbelwind, welcher am Mittwoch den Canton Waadt heimsuchte, 13 Menschenleben zum Opfer gefallen sind.

Frankreich.—Paris, 19. Aug. Heute fand auf der Jura- und Simplon-Bahn ein Zusammenstoß statt, bei welchem 15 Personen, meistens Ausflügler, verletzt wurden.

Rußland.—Reval, 17. Aug. Heute Mittag kam der Kaiser Wilhelm hier an. An der Landung empfing der Großfürst Wladimir den Kaiser. Die Stadt war mit Flaggen geschmückt und die in den Straßen versammelte Menge zeigte großen Enthusiasmus.

St. Petersburg, 17. Aug. Die russische Regierung hat in Frankreich eine halbe Million Gewehre bestellt.—Durch den Zusammensturz des Gerüstes an einem sechsstöckigen Gebäude auf dem Newski Prospekt verloren gestern acht Arbeiter das Leben und acht andere erlitten Verletzungen.

St. Petersburg, 19. Aug. Die Regierung hat beschlossen, entschiedene Maßregeln zu treffen, um Auswanderungsagenten zu verhindern, Bauern zur Auswanderung, besonders nach Brasilien, zu überreden.

St. Petersburg, 19. Aug. Die städtische Behörde von Narva hat dem Kaiser Wilhelm ein Album überreicht, welches Ansichten der Stadt und der Umgebung derselben enthält. Die Kaufmannschaft hat ihm eine Geschichte der Stadt in deutscher Sprache, in einem prachtvollen Einband, verehrt.

St. Petersburg, 20. Aug. Auf der Wolga verbrannte heute der Dampfer Gregory bei Nischni-Nowgorod. Eine Menge Passagiere verbrannten und ertranken.

Forni's

Alpen-Kräuter

Blut-Beleber.

Ein Gaben-Geschenk der Natur für die Menschheit.

Der alte Dr. Peter Fahrney stammte von Schweizern ab und wurde im vorigen Jahrhundert in Lancaster Co., Pa., geboren. Er wohnte und praktizirte als Arzt in Washington Co., Md., bis zu seinem Tode, und seine Arzeneien sind bis auf den heutigen Tag im Gebrauch geblieben. Sein berühmter Blut-Reiniger hat der leidenden Menschheit mehr Gutes erwiesen, als irgend eine andere bekannte Medizin; aber erst sein Enkel, ein Arzt und praktischer Chemiker, brachte dieses werthvolle Heilmittel zu seiner jetzigen hohen Vollkommenheit.

Der ausgedehnte Verkauf von magnetischem Wasser, das aus artesischen Mineral-Quellen genommen wurde, welche an einigen Stellen bis zu einer Tiefe von 1200 Fuß unter der Oberfläche gebohrt wurden, brachte ihn auf den Gedanken, dieses Wasser als Auflösungs-Mittel bei der Herstellung seiner Medizin, allgemein bekannt unter dem Namen „Forni's Alpen-Kräuter Blut-Beleber," anzuwenden und auf diese Weise eine vegetabilische und harmlose Mineral-Verbindung herzustellen, wie eine solche nie zuvor entdeckt worden ist.

Die Alpen-Kräuter

bestehen aus mehr als dreißig verschiedenen Arten importirter und einheimischer Würzeln, Rinden, Blättern, Samen und Beeren, die seit Jahrhunderten bekannt sind, daß sie die höchsten medizinischen Eigenschaften besitzen, und alle Krankheiten, deren Blut ihren Sitz haben, kuriren, und man gebraucht sie gegen Verstopfung, Verdauungsbeschwerden, krankes und nervöses Kopfweh, Leberleiden, Gallenbeschwerden, Gelbsucht, Rheumatismus, Gicht, Dyspepsie, Verdauungsschwäche, Rose, Würmer, Bandwurm, Wassersucht, Neuralgia, Frost- und Fieberschauer, Periodische Kopfschmerzen, Schleichendes Fieber, Scropheln und andere scrophulöse Krankheiten, Finnen, Pusteln, Hitzpocken, Schwären, Geschwülste, Flechten u. Salzfluß, Grindkopf, Freßende Flechte, Schwären und Geschwüre, Schmerzen in den Knochen, Seiten und im Kopf, Frauen-Krankheiten, Unfruchtbarkeit, Weißfluß, Abzehrung, Allgemeine Schwäche, Krebsförmiger Fluß, Krebs, Bronchitis, Masern, Hämorrhoiden, Schwindel, Rückenschmerzen, Nieren-Leiden u. s. w.

Die Alpen-Kräuter sind keine Apotheker-Medizin, bedenket das. Man kann sie nur vom Lokal-Agenten oder direkt vom Hauptquartier beziehen, so daß der Eigenthümer immer für die Reinheit und die heilenden Eigenschaften dieses Mittels verantwortlich ist. — Wegen näherer Angaben, Bedingungen für die Agenten u. s. w. adressire man

Dr. P. Fahrney, 393 Ogden Ave., Chicago, Ill.

Der Vermittler.

Fünfzeilige Anzeigen an dieser Stelle kosten bei einmaliger Einschaltung 30 Cents. Für jede Zeile über fünf sind 5 Cents extra zu entrichten.

Bei öfterer Einschaltung stellen sich die Preise für eine fünfzeilige Anzeige wie folgt:

Für zwei Wochen	.55	und 5 Cents extra für jede Zeile über fünf für jede Einschaltung.
„ vier „	$1.00	
„ acht „	1.75	
„ zwölf „	2.25	
„ ein halbes Jahr	$3.25	und 3 Cents extra für jede Zeile über fünf für jede Einschaltung.
„ „ ganzes „	4.50	

☞ Durchschnittlich bilden sechs Wörter eine Zeile. Die Anzeigen müssen vorausbezahlt werden. Für Beträge unter $1.00 nehmen wir auch Postmarken an.

Adresse: Rundschau, Elkhart, Ind.

Verlangt von christlichen Eheleuten ein Kind von 3—8 Jahren als eigen oder auf gewisse Zeit. Anträge sende man an die „Rundschau" Elkhart, Ind.

Eigen- gemachtes Farm- und Buggygeschirr, sowie auch Sielenbeschlag und Harneßöl sind bei mir stets billig zu haben. Reparaturen an alten Geschirren schnell und billig. Bitte vorzusprechen! Peter Giesbrecht,
29-35 ½ Meile südlich von Hillsboro, Kans.

Verlangt daß jeder Geschäftsmann, der die Aufmerksamkeit der Rundschauleser auf seine Waaren zu lenken wünscht, an dieser Stelle eine Anzeige einschalten läßt.

Verlangt daß Jeder, der eine Farm, ein Pferd, eine Kuh oder irgend sonst etwas zu verkaufen, zu kaufen oder zu vertauschen wünscht, an dieser Stelle eine Anzeige einschalten läßt.

Verlangt 1000 von den jetzigen Rundschaulesern, die ihr Blatt für's nächste Jahr umsonst wollen. (Siehe 3. Seite, 1. Spalte.)

Neueste Nachrichten.

Inland.

Little Rock, Ark., 16. Aug. Der Pastor Andrew Hunter erlitt in Cotton Plant einen Schlaganfall und wurde gestern hieher gebracht, wo er in sehr bedenklichem Zustande darnieder liegt. Der Schlag traf ihn auf der Kanzel, mitten in seiner Predigt, und mit den Worten „meine Arbeit ist gethan" stürzte er nieder.

Kansas City, 17. Aug. Straßenräuber, sieben an der Zahl, haben heute Morgen in Otterville in Missouri den Kansas City-Expreßzug der Missouri Pacific-Bahn angehalten und um $90,000 Expreßsachen beraubt. Der Zug war eben aus der Station Tipton in Missouri ausgefahren, als der Heizer, im Begriff die Locomotive zu speisen, vor sich auf dem Kohlenwagen zwei Verlarvte erblickte, die, auf dem Bauche liegend, ihm ihre gespannten Pistolen entgegenhielten. „Halten Sie bei dem Wasserbehälter in Otterville an, und wagen Sie es ja nicht, sonstwo anzuhalten, sonst sind Sie ein Mann des Todes!" So lautete der kurze Befehl, den der eine der beiden Räuber dem Locomotivführer ertheilte, und diesem blieb nichts anderes übrig, als dem Befehle Folge zu leisten. Der Locomotivführer hatte Mühe, den Zug an der bezeichneten Stelle, wo die Bahn stark abfällt, zum Stehen zu bringen, aber ein Blick auf den Räuber, dessen Pistole ihm entgegenstarrte, verlieh ihm die nöthige Kraft. Auf Geheiß der Räuber mußte er dem Expreßboten zurufen, ihm den Wagen zu öffnen. Der Aufforderung wurde von dem ahnungslosen Beamten Folge geleistet und sofort drangen die Räuber, deren jetzt sieben zur Hand waren, in den Wagen ein und machten sich daran, den Geldschrank, den der Expreßbote aufschließen mußte, auszuleeren. Die Missenden wurden von den Räubern, die sich nach vollendetem Werke schleunigst empfahlen, nicht behelligt. Der Zug fuhr nach der eine halbe Meile entfernten Station Otterville, von wo Beamte sich sofort zur Verfolgung der Räuber aufmachten, doch ging deren Spur, nachdem man dieselbe eine Meile weit verfolgt hatte, im Morast verloren.

Scranton, Penn., 19. Aug. Das 30 Meilen westlich von hier gelegene Dorf Summerville ist heute Nachmittag von einem Wirbelsturme vollständig zerstört worden, desgleichen Dorf Harveysville, bei Plymouth gelegen.

Boston, 19. August. Heute Nachmittag ereignete sich auf der Old Colony Bahn bei Quincy auf dem nach Cape Cod und Wood Holl gehenden Zuge ein ernstlicher Unfall. Der Zug entgleiste 100 Fuß jenseits der Presidents Bridge. Der erste Passagierwagen fiel auf die Locomotive, welche umgestürzt war. Der Heizer wurde sofort getödtet und der Locomotivführer tödtlich verletzt. Soweit bis jetzt ermittelt werden konnte, sind 15 Passagiere umgekommen und ungefähr 20 verletzt.

Wilkesbarre, Penn., 19. Aug. Ein fürchterliches Unglück hat heute Nachmittag unsere Stadt betroffen. Ganze Stadttheile liegen in Trümmern und jammernde Menschen drängen sich in den Straßen. Gegen fünf Uhr überzog sich plötzlich der Himmel mit pechschwarzem Gewölk und im Augenblick war der Tag zur Nacht verwandelt. Dann brach ein Sturm los, der aller Beschreibung spottete. Ganze Baumreihen wurden niedergemäht. Häuser zu Hunderten ihres Daches beraubt, oder ganz oder theilweise zerstört und Menschen zu Dutzenden erschlagen oder verletzt. Im Bahnhofe wurden ganze Züge umgeweht, und sämmtliche Drähte der Telephon- oder Telegraphenleitungen liegen am Boden. 15 bis 20 Menschen haben den Tod gefunden. Vollauf 200 Häuser liegen in Trümmern oder sind sonstwie beschädigt. Aus dem drei Meilen von Wilkesbarre entfernten Bergwerksorte Sugar Notch wird um halb Acht gemeldet, daß dort 15 Menschen umgekommen sind. In Parsons und in Mill Creek, zwei Ortschaften, die etwa 4 Meilen von Wilkesbarre liegen, sind zusammen 10 Menschen um's Leben gekommen. Der Schaden wurde auf eine halbe Million Dollars angeschlagen.

Reading, 20. Aug. In Berks County wird der vom Sturme angerichtete Schaden — durch Zertrümmerung von Scheunen — auf 20,000 Dollars angeschlagen. Der Farmer William A. Steinart wurde unter den Trümmern seiner Scheune erschlagen vorgefunden. In Kutztown sind die Gebäulichkeiten der Schäfer'schen Farm vom Sturme zerstört worden, den Bewohnern ist kein Leid geschehen.

Bloomington, Ill., 21. Aug. Gestern griff in Cropsey in diesem County eine Stinkkatze das Kind von Albert Popejoy an. Die Bestie hatte dasselbe am Bein erfaßt und mußte todtgeschlagen werden, ehe sie ihre Beute fahren ließ.

Philadelphia, 21. Aug. Während eines heftigen Sturmes, welcher die Nachbarschaft hier heute Abend gegen 7 Uhr heimsuchte, wurde die südliche Mauer des Stalles, der von den Straßenbahngesellschaften der 12. und 16., 10 und 11. Straße gemeinschaftlich benutzt wird, niedergeweht, wobei zugleich ein Theil des Daches einstürzte und mehrere Straßenbahnwagen zertrümmerte. Vier Personen fanden ihren sofortigen Tod, und drei sind so schwer verletzt, daß an ihrem Wiederaufkommen gezweifelt wird; weitere drei trugen geringere Verletzungen davon und ein Mann wird vermißt; derselbe ist wahrscheinlich todt. Mehr als zwanzig Pferde wurden erschlagen. Der Sturm, welcher all dies Unheil anrichtete, begann gegen 6.45 Min. heute Abend; Blitz und Donner waren sehr heftig, und der Regen floß in Strömen herab.

Reading, Pa., 22. Aug. Heute Morgen, kurz vor 11 Uhr, ereignete sich ein schrecklicher Unfall auf der Mount Penn Gravity-Eisenbahn, einer Bahn, welche den Mount Penn 800 Fuß über der Stadt Reading hinaufgeht. Sie beginnt an der Stadtgrenze und läuft bis zur Spitze des Berges, eine Entfernung von fünf Meilen. Auf der Rückfahrt kehren die Eisenbahnwagen auf einem anderen Wege durch ihr eigenes Gewicht nach dem Ausgangspunkt zurück. Heute Morgen ging ein Wagen mit ungefähr 18 Passagieren nach der Bergspitze ab und die Fahrzeit betrug ungefähr 30 Minuten. Auf der Bergspitze befindet sich ein Thurm, den die Passagiere besteigen, um sich der Aussicht auf 30 Meilen im Umkreise zu erfreuen. Ueber die Ursache des Unglücks gehen die Ansichten auseinander, aber es scheint, daß als der Thurm erreicht war, der Punkt von welchem die Bahn durch eigenes Gewicht bergab läuft, die Locomotive sich von der Car los machte, so daß der Waggon, während sich die Passagiere noch in demselben befanden, den Berg hinunter lief. Die Entfernung nach dem Ausgangspunkt beträgt 5 Meilen, und der Wagen konnte mit einer Schnelligkeit von 80 Meilen die Stunde den Weg in drei Minuten zurücklegen. Er hielt das Geleise auf der fürchterlichen Fahrt so lange inne, bis er unten auf der Ebene angelangt war, und passirte sämmtliche Biegungen, während die Passagiere Angstschreie ausstießen und mehrere derselben herausprangen. Als der Bahnwagen schließlich unten angekommen war, sprang er vom Geleise, und stürzte den fünfzig Fuß hohen Bahndamm hinunter, wo er das Unterste zu oberst mit Passagieren liegen blieb. Vier Personen waren todt. Zwei andere Personen sind wahrscheinlich tödtlich verletzt, und eine größere Anzahl hat ernstliche Beschädigungen davongetragen.

Marktbericht.

22. August 1890.

Chicago, Ill.

Sommerweizen, No. 1	$1.03⅝
Winterweizen, roth	97½—1.04
Mais	49⅝
Oater	37½
Roggen, No. 2	62 —62½
Gerste	46 —55

Viehmarkt:

Stiere	$3.25—4.75
Stockers und Feeders	2.00—3.00
Schweine	3 85—4.15
Schafe	4.00—4.27
Lämmer	5.00—5.90

Milwaukee, Wis.

Weizen, No. 2	$1.00
Gerste, No. 2	66¾—67

Viehmarkt:

Stiere	$2.60— 4.25
Kälber	1.50— 4.25
Bullen	1.50— 1.85
Milchkühe	15.00—25.00
Kühe	1.00— 2.60
Stockers	1.90— 2.10
Feeders	2.15— 2.50
Schweine	3.60— 3.90
Schafe	2.50— 4.00
Lämmer	3.25— 4.75

Minneapolis, Minn.

Weizen, No. 1, nördl.	$1.02½
No. 1, hart	1.10

St. Louis, Mo.

Weizen, No. 2	99¾—1.02½
Mais, No. 2	45
Hafer, No. 2	37 — 37¼
Roggen No. 2	64½

Viehmarkt.

Stiere	$3.90 —4.70
Stockers und Feeders	2.25 —3.30
Schweine	3.85 —4.05
Schafe	4.00 —5.10

Kansas City, Mo.

Weizen, No. 2, hart	94
No. 2, roth	98
Mais, No. 2	45
Hafer	36½—37

Viehmarkt:

Stiere	$3 25 — 4.40
Schweine	3 50 —3.95
Schafe	3 75 —4.40

SPENCERIAN STEEL PENS
Are the Best,

Wer mit den „Spencerian-Federn" einen Versuch zu machen wünscht, dem schicken wir Proben von den gebräuchlichsten Nummern gegen Einsendung einer 2 Cent-Briefmarke für das Porto.

The Spencerian Pen Co.,
34,'90—33,'91. 810 Broadway, New York.

A. Penner, Mountain Lake, Minn.

Allen Freunden und Lesern der „Rundschau" mache ich hiermit bekannt, daß ich wieder mein **eigenes Geschäft** etablirt habe und meine Waaren so

gut und billig

als möglich zu verkaufen gedenke. Mache hauptsächlich auf mein **volles Lager** von

Schnittwaaren

aufmerksam, sowie auf die große Auswahl

einheimischer und **ausländischer Tuche** für den Winter.

Alles neueste Muster und neue Waare.

Zur Kundschaft ladet ein **A. Penner, Mountain Lake, Minn.**

Auction!

Ich beabsichtige diesen Herbst mein Waarenlager oder einen großen Theil desselben durch Ausruf zu verkaufen. Der **erste Verkaufstag** ist auf **Sonnabend den 13. September** festgesetzt und soll der Ausruf bis auf Weiteres **jeden darauf folgenden Sonnabend** fortgesetzt werden.

Freunde! Versäumt nicht eine gute Gelegenheit.

August 1890. **John Janzen, Mountain Lake, Minn.**

33—36,'90.

Bankgeschäft der Gebrüder Siemens & Co.,
GRETNA, MANITOBA.

☞ **Alle Bankgeschäfte werden pünktlich besorgt.** ☜

Für eingezahltes Geld bezahlen wir Zinsen, und geben das Vorrecht, es vor der Zeit zu heben.

Stellen **Wechsel** (Drafts) aus auf Europa, die Ver. Staaten und Canada, in solchem Gelde und in solcher Summe wie man wünscht.

Geld auf Land leihen wir aus zu 8 Procent, mit dem Vorrecht, jährliche Abzahlungen zu machen oder den ganzen Stamm vor der Zeit abzuzahlen.

Stellen **Passage-Scheine** aus von und nach Europa über die besten Dampfschiff-Linien.

Reisepässe für's Ausland, **gerichtliche Documente**, wie: Kaufbriefe, Contracte u. s. w. besorgen wir auf's Schnellste.

Gelder werden **eincassirt** und prompt übermittelt.

Wir haben einige **Farmen**, gutes Land, zum Verkauf auf günstige Bedingungen. Um weitere Auskunft sprechet vor in der Bank. 42,'89—41,'90.

Die **Garden Valley-Heerde.**

SUSIE BELL. (No. 8016. S. P. C. R.)

Der Unterzeichnete verkauft zu jeder Zeit

Vollblut-Poland-China-Schweine

paarweise oder mehr, je nach Wunsch.

Vollständiger Stammbuch-Auszug jedem Käufer eingehändigt. Meine Schweine sind von guter Länge, fruchtbare Züchter und sehr gute Mütter und mästen sich sehr leicht. Sende überall hin, Ost und West, und bestrebe mich, meine Kunden durch ehrliche Bedienung zufrieden zu stellen. Meine Zuchtthiere sind alle im Stammbuch (S. P. C. R.) eingetragen. Meine Farm befindet sich 6 Meilen nördlich und 3 Meilen westlich von Halstead und 1 Meile östlich und 1 Meile südlich von Peter Classen's Wassermühle. Bin jeden Dienstag und Freitag persönlich anzutreffen.

Adresse: **K. N. FRIESEN,**
23,'90—22,'91. **Halstead, Kansas.**

Die in ihrer ganzen Reinheit von mir zubereiteten

Exanthematischen Heilmittel

(auch Baunscheidtismus genannt)

nur einzig allein echt und beibringend zu erhalten von **John Linden,**

Special Arzt der exanthematischen Heilmittel.
Letter Drawer 271. Cleveland, Ohio.
Office und Wohnung, 948 Prospect Straße.

Für ein Instrument, den Lebenswecker, **mit vergoldeten Nadeln,** ein Flacon **Oleum** und ein Lehrbuch, 14te Auflage, nebst Anhang das Auge und das Ohr, deren Krankheiten und Heilung durch die exanthematische Heilmethode, **$8.00**
Portofrei **$8.50**
Preis für ein einzelnes Flacon **Oleum** **$1.50**
Portofrei **$1.75**

☞ Erläuternde Circulare frei. ☜

Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Propheten
1—52,89

Eine vorzügliche Gelegenheit

zur Ueberfahrt zwischen Deutschland und Amerika bietet die allbeliebte Baltimore-Linie des

Norddeutschen Lloyd.

Die rühmlichst bekannten, neuen und erprobten 3500 bis 6000 Tons großen Postdampfer dieser Linie: „Dresden" (neu), „München" (neu), „Karlsruhe" (neu), „Stuttgart" (neu), „Rhein", „Main", „Donau", „America", „Hermann" fahren regelmäßig wöchentlich zwischen

Baltimore und Bremen

direct,

und nehmen Passagiere zu außerordentlich günstigen Bedingungen.

Billige Eisenbahnfahrt von und nach dem Westen. Vollständiger **Schutz** vor Uebervortheilung in Bremen, auf See und in Baltimore. Einwanderer steigen vom Dampfschiff **unmittelbar** in die bereitstehenden Eisenbahnwagen. **Kein** Wagenwechsel zwischen Baltimore, Chicago und St. Louis. **Dolmetscher** begleiten die Einwanderer auf der Reise nach dem Westen. Bis Ende 1888 wurden mit Lloyd-Dampfern

1,883,518 Passagiere

glücklich über den Ocean befördert, gewiß ein gutes Zeugniß für die Beliebtheit dieser Linie.

Weitere Auskunft ertheilen:
A. Schumacher & Co., General-Agenten,
No. 5 Süd Gay-Str., Baltimore, Md.
Oder: **John F. Funk, Elkhart, Ind.**
21,'90—20,'91.

FITS STOPPED FREE
Marvelous Success.
Insane Persons Restored.
Dr. KLINE'S GREAT NERVE RESTORER
for all Brain & Nerve Diseases. Only sure cure for Nerve Affections, Fits, Epilepsy, etc. INFALLIBLE if taken as directed. No Fits after first day's use. Treatise and $2 trial bottle free to Fit patients, they paying express charges on box when received. Send names, P. O. and express address of afflicted to DR. KLINE, 931 Arch St., Philadelphia, Pa. Soo Druggists. BEWARE OF IMITATING FRAUDS.
50,'89—49,'90

DRUNKENNESS—LIQUOR HABIT
—In all the World there is but one cure, Dr. Haines' Golden Specific.

It can be given in a cup of tea or coffee without the knowledge of the person taking it, effecting a speedy and permanent cure, whether the patient is a moderate drinker or an alcoholic wreck. Thousands of drunkards have been cured who have taken the Golden Specific in their coffee without their knowledge, and to-day believe they quit drinking of their own free will. No harmful effect results from its administration. Cures guaranteed. Send for circular and full particulars. Adress in confidence,
GOLDEN SPECIFIC CO., 185 Race Street,
15,'90—14,'91. Cincinnati, O.

Passage-Scheine
von und nach
Hamburg, Bremen, Antwerpen Liverpool, Gothenburg, Rotterdam, Amsterdam und allen europäischen Häfen, zu den
billigsten Preisen.

Zu haben bei **J. F. Funk,**
Elkhart, Ind.

Bücherverkauf!

Bibeln, Testamente, biblische Geschichten, Choralbücher von H. Franz (einstimmige), A B C-, Buchstabir- und Lesebücher, Gesangbücher (mit 726 Liedern), sowie auch verschiedene christliche Bücher sind zu haben bei

Johann Voth,
Lushton, York Co., Neb.

Biblische Geschichten
des
Alten und Neuen Testaments,
durch Bibelsprüche
und zahlreiche Erklärungen erläutert.
40 Cents portofrei.
MENNONITE PUB CO., Elkhart, Ind.

Bibeln. Bibeln. Bibeln.

Wir haben stets von den schönsten und besten Bibeln im Vorrath. Wir wünschen noch einige zuverlässige Personen in verschiedenen Gegenden, die sich dem Verkauf dieser Bibeln, wie auch des Märtyrer-Spiegels und Menno Simon's Vollständige Werke widmen wollen. Man kann sich dadurch einen schönen Verdienst sichern. Um fernere Auskunft wende man sich an die
MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Die Melodien
— der —
Frohen Botschaft
von E. Gebhardt.

Mit Noten, gebunden 50c
Mit Ziffern, „ 75c

Frohe Botschaft, ohne Melodie, broch.. 15c
Per Dutzend.. $1.50
MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Die Kiefer-Pillen
(Gelatine-Ueberzug.)

sind nicht nur ein unübertroffenes Blutreinigungs- und gelindes Abführungsmittel, sondern auch in Fieberanfällen, Kopfschmerzen, Unverdaulichkeit, Hartleibigkeit, Wassersucht, Gelbsucht, sowie Leber- und Nierenleiden ein wirksames Heilmittel. Eine Pille am Abend genommen ist hinreichend. — Preis pro Schachtel **25 Cents.**

Dr. Kiefer's
Hämorrhoiden-Salbe.
(Pile Ointment.)

Goldene Ader, Knoten am After, innerlich oder äußerlich, blutend oder blind, sowie Wunden, Brandwunden und Geschwüre, wehe Brüste, Grind und Wundsein der Kinder werden schnell geheilt. Preis pro Schachtel **50 Cents.**

Dr. Kiefer's Flechtensalbe
(Tetter Ointment.)

heilt Flechten jeder Art, ob naß oder trocken, Ringflechten, Kopfgrind und Barber's Itch in kurzer Zeit, ohne der Gesundheit zu schaden. Preis pro Schächtelchen **50 Cents.**

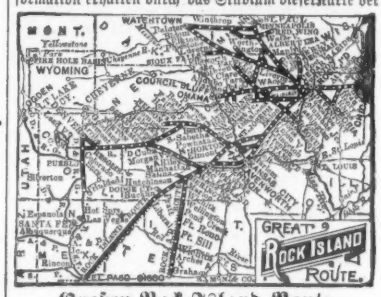
Wir sind bereit, Jedem, der uns nebst seiner Adresse den Preis in Geld oder Briefmarken sendet, irgend eine Schachtel per Post zu schicken.

☞ Agenten verlangt, sendet für Circulare. ☜

Kiefer Pill Co.,
204 Nostrand Ave., Brooklyn, N. Y.
W. F. Trumpp jun., Agent.
14'90—13'91

LA MAN

mit der Geographie des Landes unbekannt wird viel Information erhalten durch das Studium dieser Karte der



Großen Rock Island Route
(C., R. I. & P. und C., K. & N. Eisenbahnen.)

Westen, Nordwesten und Südwesten. Sie schließt **Chicago, Joliet, Rock Island, Davenport, Des Moines, Council Bluffs, Watertown, Sioux Falls, Minneapolis, St. Paul, St. Joseph, Atchison, Leavenworth, Kansas City, Topeka, Colorado Springs, Denver, Pueblo** und Hunderte von blühenden Städten und Ortschaften in sich und durchkreuzt große Strecken des reichsten Ackerbau-Landes im Westen.

Solide Bestibul-Expreß-Züge,

welche in Bezug auf Pracht und luxuriöse Bequemlichkeit kaum ihres Gleichen finden, (täglich) zwischen **Chicago** und **Colorado Springs, Denver** und **Pueblo.** Aehnlicher prachtvoller **Bestibul-Zug-Dienst** (täglich) zwischen **Chicago** und **Council Bluffs** (Omaha) und zwischen **Chicago** und **Kansas City.** Moderne Tag-Waggons, elegante Speise-Waggons (in welchen köstliche Mahlzeiten zu mäßigen Preisen serwirt werden), Lehnstuhl-Waggons (Sitze **frei**) und Palast-Schlaf-Waggons. Die direkte Linie nach **Nelson, Horton, Hutchinson, Wichita, Abilene, Caldwell** und allen Plätzen im südlichen Nebraska, Kansas, Colorado, im Indianer-Territorium und Texas. Excursionen nach Californien täglich. Auswahl von Routen nach der Pacific-Küste.

Auf der berühmten Albert Lea Route

laufen prachtvoll ausgestattete Expreß-Züge täglich zwischen Chicago, St. Joseph, Atchison, Leavenworth, Kansas City und Minneapolis und St. Paul. Die populäre Touristen-Linie nach den scenischen Sommer-Aufenthaltsorten und Jagd- und Fisch-Gegenden des Nordwestens. Ihre Watertown- und Sioux Falls Zweig-Linie durchschneidet den großen „**Weizen- und Meierei-Gürtel**" des nördlichen Iowa, des südwestlichen Minnesota und des östlichen Central-Dakota.

Die „Kurze Linie" über Seneca und Kankakee bietet Annehmlichkeiten zum Reisen nach und von Indianapolis, Cincinnati und anderen südlichen Plätzen.

Wegen Fahrkarten, Landkarten, Fahrplänen oder gewünschter Information wende man sich an eine beliebige Coupon-Ticket-Office oder adressire:

E. St. John, **G. H. Smith,**
Gen.-Geschäftsführer, Ass't Gen. Ticket u. Pass. Agt.
Chicago, Ill.
26.'90—25,'91.

Der Herold der Wahrheit.

Eine religiöse halbmonatliche Zeitschrift, den Interessen der Mennoniten-Gemeinde gewidmet, und nach Erläuterung evangelischer Wahrheit, sowie der Beförderung einer heilsamen Gottesfurcht unter allen Klassen strebend, in deutscher und englischer Sprache und kostet das Jahr, bei Vorausbezahlung

Ein Blatt in einer dieser Sprachen.....$1.00
Deutsche u. engl. Ausgabe zusammen..... 1.50

Die Besteller belieben ausdrücklich zu bemerken, ob sie die deutsche oder englische Ausgabe wünschen.

Probe-Exemplare werden unentgeltlich zugesandt.

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

Der Christliche Jugendfreund,

eine monatliche, schön gedruckte, illustrirte Kinderzeitung, doch auch belehrend für die reifere Jugend, wird redigirt von M. D. Wenger, und herausgegeben von der Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten per Jahr 25 Cents; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00. Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents per Jahr, oder fünf Cents per Halbjahr. Probenummern werden frei zugesandt.

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

Choralbücher.

Vierstimmiges Choralbuch, Zahlendruck, von H. Franz in Rußland, portofrei... $1.60
Einstimmiges Choralbuch (dieselben Melodien enthaltend wie das vierstimmige .40
MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

—Der—
Familienkalender
Deutsch. **für 1891** Englisch.

Enthält genaue Berechnungen, Guten christlichen Lesestoff, Schöne Illustrationen.

Preise:

1	Exemplar	8c
2	Exemplare	15c
4	„	25c
12	„	60c
22	„	$1.00
100	„	4.25

Alle obigen portofrei.

100 Exemplare, per Expreß $3.50
144 „ (ein Groß) per Expreß 5.00

Die Expreßkosten sind vom Empfänger zu bezahlen.

MENNONITE PUBLISHING CO.,
Elkhart, Ind.